

Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2024 **der VR Bank HessenLand eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen des Konzerns
- B. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- C. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- D. Risiko- und Chancenbericht
- E. Prognosebericht

A. Grundlagen des Konzerns

Das Mutterunternehmen, die VR Bank HessenLand eG, ist eine eingetragene Genossenschaft. Der Unternehmenszweck der regional tätigen Konzernmutter ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Dazu führt sie alle banküblichen und ergänzenden Geschäfte durch.

Der Konzern VR Bank HessenLand eG umfasst im Geschäftsjahr 2024 neben der Bank als Mutterunternehmen ein Tochterunternehmen. Zur Zusammensetzung des Konzerns verweisen wir auf Abschnitt B des Anhangs des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2024. Das Beteiligungsverhältnis sowie die Tätigkeitsschwerpunkte des in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmens stellen sich wie folgt dar:

Tochterunternehmen: Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain

Beteiligungsanteil: 93,25 %

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Bezugs- und Absatzgeschäft einschließlich Haus und Garten (Agrarbereich)
- flüssige Brenn- und Treibstoffe einschließlich Tankstellen und Festbrennstoffe (Energiebereich)
- Baumärkte (Baustoffbereich)

Die Entwicklung des einbezogenen Tochterunternehmens, der Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain, ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Mutterunternehmens von wesentlicher Bedeutung und die Ausnahmeregelungen des § 296 Abs. 2 HGB können nicht angewendet werden.

Die weiteren Tochterunternehmen Raiffeisen Waren GmbH, Hausverwaltung Wigbert Hill GmbH, GenoIT GmbH, GenoRisk GmbH, GenoDienste GmbH, Bürgerwindpark Zwirnberg Betriebs GmbH & Co.KG, Zwirnberg Verwaltungs GmbH und GenoEnergie GmbH wurden aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung im Sinne des § 296 Abs. 2 HGB nicht in den Konzernabschluss einbezogen.

Gemessen an der Bilanzsumme des Konzerns nach Konsolidierung wird die Geschäftsentwicklung des Konzerns im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen VR Bank HessenLand eG geprägt.

B. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Wir betreiben unsere Geschäfte im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben, insbesondere unter Beachtung des Kreditwesengesetzes und unserer Satzung. Wir sind ein Kreditinstitut gemäß § 1 KWG. Zweck der Genossenschaft ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Als Universalkreditinstitut sind wir Ansprechpartner für Privat- und Firmenkunden in Finanzierungsfragen und Themen der Geldanlage. Gegenstand des Unternehmens ist darüber hinaus die Pflege des Spargedankens, die Durchführung des Zahlungsverkehrs, der genossenschaftlichen Beratung unserer Kunden sowie der Erwerb und die Veräußerung von Wertpapieren und anderen Vermögensgegenständen.

Der Sinn unserer Geschäftstätigkeit besteht darin, die wirtschaftlichen Ziele und Wünsche unserer Mitglieder zu verwirklichen. Dieser Förderauftrag ist für uns eine hohe qualitative Verpflichtung. Im Mittelpunkt steht das Kundeninteresse des einzelnen Mitgliedes. Daher verstehen wir uns als Mitgliederbank, in der jeder Kunde Mitglied sein soll.

Die Geschäftspolitik ist entsprechend unserer ländlichen Geschäftsstruktur nachhaltig und bodenständig ausgerichtet. So wie in der Natur ist die Anpassungs- und Lebensfähigkeit unseres betrieblichen Organismus von zentraler Bedeutung. Unsere Geschäftspolitik wird durch zwei Fixpunkte bestimmt: Kundenzufriedenheit und Wettbewerbsfähigkeit.

Wir streben nach starken Mitgliedern mit einer starken VR Bank HessenLand eG für eine starke Region. Als Bank stark zu sein bedeutet für uns, Innovationskraft umzusetzen; das heißt früher und besser als Wettbewerber verändernde Umweltbedingungen zu erkennen und sich innerbetrieblich anzupassen. Wir legen großen Wert auf Schnelligkeit bei der Realisierung. Die Geschäftspolitik ist von einem sehr dynamischen unternehmerischen Geist gekennzeichnet.

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet.

Als zentrale Geschäftsfelder haben wir das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigen-, das Beteiligungs- sowie das Immobiliengeschäft etabliert. Darüber hinaus nutzen wir das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Unser in den Konzernabschluss einbezogenes Tochterunternehmen Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain tätigt Umsätze im Schwerpunktbereich in den Sparten Agrar, Energie und Baustoffe.

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit unterhalten wir eine Zweigniederlassung unter der Firmierung AgrarB@nk, welches als Geschäftsmodell die Absatzfinanzierung von landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Einlagengewinnung von Kundengeldern beinhaltet.

Derzeit befinden wir uns in Fusionsgesprächen mit der Volksbank Lauterbach-Schlitz eG. Sollten die Vertreterversammlungen beider Häuser im Mai und Juni 2025 zustimmen, werden wir rückwirkend zum 01.01.2025 zur VR VerbundBank eG fusionieren.

C. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Wirtschaftsflaute setzte sich fort

Das Jahr 2024 fiel in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht abermals schwach aus. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 %. Bereits im Jahr 2023 war die reale Wirtschaftsleistung aufgrund struktureller und konjunktureller Belastungen etwas zurückgegangen (-0,3 %). Erfreulich ist jedoch, dass die Inflation weiter nachließ. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,2 %, nachdem sie sich 2022 und 2023 noch um hohe 6,9 % und 5,9 % verteuert hatten.

Erholungszeichen verfestigten sich nicht

Die zu Jahresbeginn hoffnungsvoll stimmenden Anzeichen für eine spürbare konjunkturelle Erholung verfestigten sich im weiteren Jahresverlauf nicht. Gründe für die bis zum Jahresende andauernde Wirtschaftsflaute waren neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch inländische Strukturprobleme, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, der anhaltende Fachkräftemangel, die hohe Bürokratiebelastung und die in weiten Teilen vernachlässigte Verkehrsinfrastruktur. Belastend wirkten auch die hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten – die mit dem Bruch der Ampel-Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Donald Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zum Jahresende nochmals zunahmen.

Diese dämpfenden Faktoren machten sich insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe bemerkbar, dessen preisbereinigte Wertschöpfung auf Jahressicht merklich nachließ. Auch im Baugewerbe gab die reale Wertschöpfung deutlich nach, obwohl die EZB im Juni eine Zinswende einleitete, die zu weniger hohen Finanzierungskosten führte. In vielen Dienstleistungsbereichen blieb die Entwicklung ebenfalls hinter den Erwartungen vom Jahresanfang zurück, da sich die privaten Haushalte trotz steigender Realeinkommen mit Konsumausgaben zurückhielten.

Verhaltener Anstieg des Privatkonsums

Nach dem vor allem inflationsbedingten Rückgang im Vorjahr um 0,4 % schwenkten die preisbereinigten privaten Konsumausgaben 2024 wieder auf ihren Wachstumspfad ein. Hierzu trug der nachlassende Preisauftrieb bei, der zusammen mit kräftigen Lohn- und Rentenzuwächsen zu Kaufkraftgewinnen führte. Das Wachstum des Privatverbrauchs fiel aber mit 0,3 % verhalten aus, auch weil das vergleichsweise hohe Zinsniveau die Sparanreize verstärkte. Dämpfend auf die Konsumneigung wirkten zudem die wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten sowie die eingetrübten Konjunktur- und Beschäftigungsaussichten vieler Verbraucher. Kräftiger als die privaten Konsumausgaben legten die realen Konsumausgaben des Staates (+3,5 %) zu, die im Vorjahr (-0,1 %) nahezu stagniert hatten. Wachstumsimpulse gingen hier unter anderem von den steigenden Sachleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich aus. Alles in allem haben die Konsumausgaben die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit einem positiven Wachstumsbeitrag von 0,9 Prozentpunkte merklich stabilisiert.

Eingetrübtes Investitionsumfeld

Das Investitionsklima blieb schwach. Angesichts gedämpfter Absatzperspektiven, niedriger Kapazitätsauslastungen in der Industrie, gestiegener Finanzierungskosten und hoher wirtschaftlicher Unsicherheiten gingen die preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen beschleunigt zurück (-5,5 % nach -0,8 % im Jahr 2023). Der Rückgang wäre noch deutlicher ausgefallen, wenn der Staat seine Ausrüstungsinvestitionen im Rahmen des Sondervermögens Bundeswehr nicht ausgeweitet hätte. Bei den realen Bauinvestitionen setzte sich der Abwärtstrend der Vorjahre fort. Sie gaben um 3,3 % nach und damit ähnlich stark wie im Vorjahr (-3,4 %). Im Wohnungsbau und im Wirtschaftsbau wurde erheblich weniger investiert, während sich der öffentliche Bau vergleichsweise robust zeigte. Insgesamt haben die Bruttoanlageinvestitionen die Veränderungsrate der preisbereinigten Wirtschaftsleistung um hohe 0,6 Prozentpunkte vermindert.

Exporte weiterhin rückläufig

Die preisbereinigten Exporte der deutschen Wirtschaft gingen 2024 erneut moderat zurück (-1,1 % nach -0,3 % im Vorjahr). Dies ist auch auf strukturelle Probleme der hiesigen Exportwirtschaft zurückzuführen. So haben die Investitionsgüterproduzenten innerhalb der deutschen Industrie eine hohe Bedeutung und die weltweite Nachfrage nach diesen Produkten war relativ schwach. Zudem dämpfte die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums die deutschen Exporteure aufgrund der hohen außenwirtschaftlichen Verflechtung mit diesem Land stärker. Darüber hinaus verschlechterten auch die zunehmende Konkurrenz durch Industriegüter aus China und die überdurchschnittlichen Strom- und Gaspreise die Wettbewerbsposition der inländischen Unternehmen auf den Auslandsmärkten. Da zudem die Importe nach Deutschland etwas stiegen (+0,2 % nach -0,6 % 2023), verminderte der Außenhandel als Ganzes das reale Bruttoinlandsprodukt um merkliche 0,6 Prozentpunkte.

Höheres Budgetdefizit der öffentlichen Hand

Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit erhöhte sich gegenüber 2023 um 15,0 auf 118,8 Mrd. EUR. Zwar stiegen die Staatseinnahmen stärker als im Vorjahr, befördert unter anderem durch das Auslaufen von Mehrwertsteuervergünstigungen für Gas und Gaststättendienstleistungen sowie die weitere Anhebung des nationalen CO₂-Preises. Die Staatsausgaben legten jedoch ähnlich stark zu, trotz der abmildernden Wirkung des Auslaufens der staatlichen Preisbremsen für Strom und Gas. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ergab sich ein leichter Anstieg der Defizitquote von 2,5 % im Vorjahr auf 2,8 % im Berichtsjahr. Die staatliche Schuldenquote dürfte hingegen auf dem 2023 erreichten Niveau (rund 63 %) geblieben sein. Die Veröffentlichung erster amtlicher Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2024 ist für Ende April 2025 vorgesehen.

Mehr Arbeitslose und mehr Erwerbstätige

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die hartnäckige Wirtschaftsschwäche deutliche Spuren. Erneut stieg die Arbeitslosenzahl leicht an. Sie kletterte im Jahresdurchschnitt 2024 um 178.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen und damit auf den höchsten Stand seit 2015. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,7 % im Vorjahr auf 6,0 %. Allerdings legte auch die Erwerbstätigkeit weiter zu, trotz des konjunkturellen Gegenwinds und der voranschreitenden Überalterung der Bevölkerung. Die Erwerbstätigenzahl stieg um 71.000 auf einen neuen Rekordstand von knapp 46,1 Mio. Menschen. Ausschlaggebend für den Anstieg war vor allem der abermalige Beschäftigungsaufbau im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit. In den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensdienstleister und Baugewerbe sank die Erwerbstätigenzahl hingegen.

Inflationsrate deutlich zurückgegangen

Die allgemeine Teuerung ließ 2024 erneut nach. Im Januar lag die Inflationsrate, gemessen an der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex, noch bei 2,9 %. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate dann unter Schwankungen auf bis zu 1,6 % im September, bevor sie zum Jahresende wieder anzog. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise um 2,2 % und damit deutlich schwächer als 2023 (+5,9 %) und 2022 (+6,9 %). Der Rückgang der Inflationsrate war breit angelegt. Die Dienstleistungspreise verteuerten sich mit einer Jahresrate von 3,8 % zwar überdurchschnittlich, aber weniger kräftig als im Vorjahr (+ 4,4 %). Bei Nahrungsmitteln ließ die Teuerung noch stärker nach (+1,4 % nach +12,4 %), wobei im Berichtsjahr spürbare Preisanhebungen beispielsweise bei Speisefetten und Speiseölen rückläufigen Preisen in anderen Bereichen wie bei Molkereiprodukten und bei Gemüse gegenüberstanden. Energieprodukte verbilligten sich um 3,2 %, nachdem sie sich 2023 noch um 5,3 % verteuert hatten.

Stärkerer Wertschöpfungsrückgang im Baugewerbe

Die Abwärtsbewegung am Bau setzte sich 2024 fort. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes verminderte sich um 3,7 % und damit erheblich stärker als 2023 (-0,8 %). Allerdings verlief die Entwicklung innerhalb des Wirtschaftsbereichs unterschiedlich. Dies verdeutlichen auch die amtlichen Umsatzdaten für das Bauhauptgewerbe, die allerdings nicht preisbereinigt, sondern lediglich in jeweiligen Preisen vorliegen. So gab der baugewerbliche Umsatz im Hochbau in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um deutliche 7,0 % nach, belastet durch hohe Finanzierungskosten und Baupreise. Im Tiefbau stieg der baugewerbliche Umsatz hingegen um kräftige 10,8 %, befördert von zunehmenden Infrastrukturausgaben. Auch im Ausbaugewerbe war in den ersten drei Quartalen ein Anstieg des baugewerblichen Umsatzes zu verzeichnen, allerdings nur um moderate 3,8 % und vor allem preisgetrieben. Im Zug der insgesamt andauernden Bauschwäche ist der langjährige Stellenaufbau im Baugewerbe zum Stillstand gekommen. Die Erwerbstätigenzahl sank um 1,1 % auf rund 2,6 Mio. Menschen.

Kraftlose Handwerkskonjunktur

Das schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld belastete auch die Konjunktur im Handwerk. Gemäß den Umsatzdaten der amtlichen Handwerksberichterstattung, die ebenfalls nur in jeweiligen Preisen verfügbar sind, sank der Umsatz über alle Gewerbebezüge hinweg in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,2 %, nachdem er 2023 noch um 4,6 % gestiegen war. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Baugewerke zurückzuführen. So gab der Umsatz der Handwerksunternehmen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes in den ersten drei Quartalen um deutliche 4,4 % und 3,8 % nach, da der Wohnungsneubau weiterhin schwach blieb und die Nachfrage nach energetischen Sanierungen nachließ. Auch im Handwerk für den gewerblichen Bedarf (-2,5 %) war der Umsatz merklich rückläufig, gedämpft durch die Flaute in der Industrie und im Außenhandel. Spürbar besser verlief die Umsatzentwicklung im Gesundheitsgewerbe (+4,3 %), im Kraftfahrzeuggewerbe (+3,8 %), bei den privaten Dienstleistern im Handwerk (+1,7 %) und im Lebensmittelgewerbe (-0,1 %), deren Geschäfte durch den leichten Anstieg der Konsumausgaben gestützt wurden.

Deutliche Gewinneinbußen in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft konnte nur teilweise an das insgesamt gute Vorjahr anknüpfen. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes gingen die Wirtschaftsergebnisse der Landwirte nach dem Allzeithoch 2022/23 im Wirtschaftsjahr 2023/24 merklich zurück. Im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe sank das Unternehmensergebnis um 29,2 % auf knapp 77.500 EUR. Hauptursache für den Rückgang waren die gesunkenen Erzeugerpreise für Getreide, Raps und Milch. Auch die Preise für Rinder und Geflügel lagen unter dem Vorjahresniveau, während für Schweine ein Preisanstieg zu verzeichnen war. Die gesunkenen Kosten für Futter- und Düngemittel konnten die genannten Preisrückgänge nur zum Teil ausgleichen. Im gesamten Agrarsektor, der neben der Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und die Fischerei umfasst, verschlechterte sich die Lage ebenfalls. Die Erwerbstätigenzahl des Sektors gab 2024 gegenüber dem Vorjahr um 0,7 % auf 568.000 Menschen nach und damit etwas stärker als die preisbereinigte Bruttowertschöpfung, die um geringfügige 0,1 % zurückging.

Notenbanken haben Zinssenkungszyklus begonnen

Im Jahr 2024 wurden in den meisten großen Volkswirtschaften die Leitzinsen gesenkt, nachdem sie im Jahr 2023 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Während insbesondere die erste Hälfte des Jahres 2024 noch von einem Narrativ des „länger höher“ bei den Leitzinsen geprägt war, läutete die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Ratssitzung im Juni die Phase der Zinssenkungen ein. Die Bank von England und die US-amerikanische Fed folgten kurz darauf. Begründet wurden die Zinssenkungen mit dem Rückgang der Inflationsraten, der Aussicht auf ein mittelfristiges Erreichen des Inflationsziels und der Befürchtung, dass eine zu restriktive Geldpolitik die wirtschaftliche Entwicklung zu stark bremsen und mittelfristig sogar zu einem Unterschreiten des Inflationsziels führen könnte.

Schwierige „letzte Meile“ bei der Inflationsbekämpfung

Dennoch begleitete die vom EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel Ende 2023 in die Diskussion gebrachte "letzte Meile" der Inflationsbekämpfung die Notenbanken durch das Jahr. Insbesondere die für die Geldpolitik relevante Kerninflation, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich als hartnäckig. In den USA ging die Verbraucherpreisinflation zum Jahresende leicht auf 2,9 % zurück, nachdem sie im Januar noch bei 3,1 % gelegen hatte. In der Eurozone lag die Inflationsrate im Dezember bei 2,4 % nach 2,8 % im Januar. Die Kerninflation sank in den USA von 3,9 % auf 3,2 % und im Euroraum von 3,3 % auf 2,7 %. Sie blieb damit in beiden Währungsräumen oberhalb der Gesamtteuerung und deutlich über dem geldpolitischen Zielwert von 2 %. Insbesondere die Teuerung im Dienstleistungssektor war nach wie vor deutlich erhöht und lag über den langjährigen Mittelwerten. Sie lag im Euroraum zum Jahresende bei 4,0 % und damit unverändert gegenüber dem Januarwert. Auf beiden Seiten des Atlantiks standen die hohen Lohnzuwächse im Mittelpunkt der Diskussionen über die Inflationsaussichten. Auf der einen Seite wurde das Aufholen der inflationsbedingten Reallohnverluste als wichtiger Faktor zur Stabilisierung der Konjunktur durch einen verstärkten Konsum gesehen. Auf der anderen Seite wurde die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale gesehen, die für weiteren Preisdruck sorgen könnte.

Positive Entwicklung der Finanzmärkte trotz hoher Unsicherheiten

Das Jahr 2024 war durch hohe Unsicherheiten geprägt. Ursachen waren der anhaltende Krieg in der Ukraine, die Verschärfung des Nahostkonflikts, aber auch die erhöhte politische Unsicherheit, etwa durch das Ende der Ampelregierung in Deutschland, die Regierungskrise in Frankreich sowie die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Insgesamt haben sich die Finanzmärkte trotz der Unsicherheiten eher positiv entwickelt. Hierzu trugen sowohl die Zinssenkungen der Notenbanken im Jahr 2024 bei als auch die Aussicht auf weitere Zinssenkungen im Jahr 2025. Der KI-Boom war ein prägender Faktor für die Aktienmärkte und führte vor allem bei Technologiewerten zu starken Kursanstiegen. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure insbesondere im Hinblick auf Zinssenkungen spürbar. Andeutungen von Notenbankern über künftige Zinsschritte oder auch einzelne Datenveröffentlichungen, die Hinweise auf künftige Zinsentscheidungen geben könnten, sorgten regelmäßig für hohe Volatilität und gehörten zu den marktbelegenden Themen des Jahres.

USA: Fed auf gutem Kurs für weiche Landung

Nachdem die US-Notenbank ihren geldpolitischen Straffungskurs mit einem Leitzinskorridor von 5,25 % bis 5,5 % Mitte 2023 beendet hatte, leitete sie in der zweiten Jahreshälfte 2024 die Zinssenkungsphase ein. Auch der Abbau der Bestände an Staatsanleihen und Mortgage-Backed Securities (hypothekarisch besicherte Wertpapiere) wurde fortgesetzt, allerdings ab Juni bei Staatsanleihen mit vermindertem Tempo. Gut ausgefallene Daten zur konjunkturellen Lage in den USA stimmten hoffnungsvoll, dass die Fed ein sogenanntes „soft landing“ erreichen wird, d. h. eine Rückführung der hohen Inflation ohne starke konjunkturelle Einbußen.

Fed startet beherzt und wird zum Jahresende vorsichtiger

Konkret begann der Zinssenkungszyklus auf der Notenbanksitzung am 18. September mit einer überraschend starken Zinssenkung um 50 Basispunkte und wurde im November und Dezember mit je einem Trippelschritt um 25 Basispunkte fortgesetzt. Damit lag der Leitzins in den USA zum Jahresende in einem Korridor von 4,25 % bis 4,5 %. Die Wiederwahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten und die damit verbundene Aussicht auf eine protektionistische Wirtschaftspolitik, erhöhte Unsicherheit und stärkeren Preisdruck ließen die Markterwartungen für weitere Zinssenkungen der Fed im Jahr 2025 zum Jahresende sinken.

Europa: EZB zwischen persistenter Inflation und schwachem Konjunkturausblick

Ähnlich wie die US-amerikanische Notenbank hat auch die Europäische Zentralbank (EZB) den Höhepunkt ihrer Leitzinsen im Jahr 2023 mit einem Satz von 4,75 % für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, 4,5 % für die Hauptrefinanzierungsfazilität und 4,0 % für die aufgrund der Überschussliquidität entscheidende Einlagefazilität erreicht. Nachdem die EZB die Leitzinsen in der ersten Jahreshälfte unverändert gelassen hatte, begann sie ab der Sitzung vom 6. Juni mit Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte. Neben dem Rückgang der Inflation gab vor allem die Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Euroraum Anlass zur Lockerung des geldpolitischen Restriktionsgrades. Insgesamt wurden nach Juni im September, Oktober und Dezember noch drei weitere Zinssenkungen vorgenommen, sodass der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um 100 Basispunkte niedriger bei 3,0 % lag. Im Rahmen einer im März 2024 beschlossenen Änderung des geldpolitischen Handlungsrahmens wurde der Zinsunterschied zwischen dem Hauptrefinanzierungsgeschäft und der Einlagefazilität von 50 Basispunkten auf 15 Basispunkte reduziert. Diese Änderung ist im September 2024 in Kraft getreten. Damit lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte zum Jahresende bei 3,15 % und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Der geldpolitische Kurs wird weiterhin über den Einlagezins gesteuert, in dessen Nähe sich die Geldmarktsätze bewegen. Durch die Verringerung des Abstands zum Hauptrefinanzierungssatz wird die Schwankungsbreite des Geldmarktsatzes enger als bislang begrenzt.

Allmählicher Abbau der Anleihebestände bei der EZB

Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den allmählichen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Der Bestand des APP-Portfolios nahm kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert werden. Auch der Bestand des PEPP-Portfolios begann im Laufe des Jahres zu sinken. Wurden bis zur Jahresmitte noch die Beträge der fällig werdenden Anleihen reinvestiert, so wurde das PEPP-Programm, wie Ende 2023 beschlossen, ab Juli monatlich um 7,5 Mrd. EUR reduziert. Auf der geldpolitischen Sitzung im Dezember 2024 beschloss der EZB-Rat dann, wie zuvor angekündigt, die Reinvestitionen in das PEPP-Portfolio zu beenden. Zum Jahresende lag der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen bei rund 4,3 Bio. EUR. Auch die Rückzahlungen der Banken aus den gezielten langfristigen Refinanzierungsgeschäften (TLTROs) liefen zum Jahresende aus.

Anleihemärkte im Sog der Geldpolitik

Die Inflations- und Zinserwartungen sowie die geldpolitischen Entscheidungen der Notenbanken blieben auch im Jahr 2024 die treibenden Kräfte an den Anleihemärkten. Vor allem in der ersten Jahreshälfte fielen die Kurse und die invers dazu verlaufenden Renditen stiegen entsprechend. Die Marktteilnehmer, die zum Jahresbeginn noch mit einer geldpolitischen Lockerung im Frühjahr gerechnet hatten, verschoben ihre Zinssenkungserwartungen vorübergehend nach hinten. Die zehnjährige Bundesanleihe begann das Jahr bei 2,03 % und stieg bis zur ersten Leitzinssenkung der EZB im Juni auf einen Höchstschlussstand von 2,68 % am 29. Mai. Im weiteren Jahresverlauf stiegen die Kurse mit den Zinssenkungen der EZB zunächst an und die Rendite fiel bis Anfang Oktober auf 2,04 % und damit in die Nähe des Jahresanfangsniveaus. Im letzten Quartal des Jahres 2024 kam es dann zu einer erhöhten Volatilität aufgrund von Unsicherheiten über die weitere Gangart der Geldpolitik. Bis Mitte November stiegen die Renditen zunächst wieder an, um dann bis Anfang Dezember in etwa auf das Niveau vom Oktober zurückzufallen. In den letzten Handelswochen kam es zu einem erneuten Renditeanstieg und die zehnjährige Bundesanleihe schloss mit 2,36 % höher als zu Jahresbeginn.

US-Präsidentschaftswahl lässt Renditen zum Jahresende steigen

Die Renditen amerikanischer und britischer Anleihen entwickelten sich ähnlich wie im Euroraum, allerdings auf höherem Niveau. Zehnjährige US-Anleihen bewegten sich zwischen 3,62 % am 16. September, kurz vor der ersten Leitzinssenkung der Fed, und 4,70 % am 25. April, als die Leitzinssenkung noch ungewiss war. Auch in den USA stiegen die Renditen im letzten Quartal 2024 wieder an und schlossen zum Jahresende mit 4,57 % deutlich über den Renditen zu Jahresbeginn von 3,87 %. Die ausgeprägte Volatilität und der Renditeanstieg zum Jahresende dürften weitgehend auf die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten zurückzuführen sein. Die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die gestiegene Unsicherheit führten zu Befürchtungen eines erneuten Inflationsschubs, insbesondere in den USA, und damit zu der Aussicht auf weniger Zinssenkungen, was die Anleiherenditen unter dem Strich nach oben trieb.

Renditestruktur am Anleihemarkt nicht mehr invers

Insgesamt hat sich die Zinsstrukturkurve wieder normalisiert und ist für deutsche und amerikanische Anleihen – gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn Jahren und zwei Jahren – nicht mehr invers. Somit wirkten sich die Zinssenkungen stärker auf kürzer laufende Papiere aus, während länger laufende Anleihen auf Jahressicht sogar zulegten. Besonderes Aufsehen erregten französische Anleihen, die aufgrund der Regierungskrise in Frankreich im Juni und damit verbundenen Sorgen über die Tragfähigkeit der Staatsverschuldung besonders stark anstiegen und am 1. Juli mit 3,35 % bezogen auf Schlusskurse ihren Jahreshöchststand erreichten. Der Zinsaufschlag für zehnjährige Anleihen gegenüber deutschen Papieren stieg von 0,5 Prozentpunkten auf 0,82 Prozentpunkte und verharrte bis zum Jahresende abgesehen von kleineren Schwankungen in etwa auf diesem Niveau.

Euro gibt zum Jahresende gegen US-Dollar deutlich nach

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,105 US-Dollar in das Jahr 2024 und bewegte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres bezogen auf Schlusskurse in einem Korridor zwischen 1,063 US-Dollar am 15. April und 1,118 US-Dollar am 27. September. Auf leichte Abwertungen folgten somit leichte Aufwertungen. Erst im letzten Quartal zeigte der US-Dollar, vor allem nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten, eine deutliche Stärke und der Euro wertete merklich ab und schloss das Jahr mit einem Tiefststand von 1,036 US-Dollar. Die sich weiter eintrübenden Konjunkturdaten im Euroraum und insbesondere in Deutschland dürften den Euro gegenüber dem US-Dollar vor allem zum Jahresende hin geschwächt haben, da sich die Divergenz zwischen den Konjunkturaussichten im Euroraum und in den USA weiter vergrößert hat. Auch die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die damit verbundenen veränderten Zinserwartungen in den USA sowie die Risiken aus dem Krieg in der Ukraine, der weiterhin neue Eskalationsstufen erreicht, z. B. durch den Einsatz nordkoreanischer Soldaten auf der russischen Seite oder den Einsatz von Distanzwaffen aus westlicher Produktion, dürften gegen den Euro gewirkt haben.

DAX schließt nahe Rekordhoch

Für die Aktienmärkte ging es im Jahr 2024 deutlich aufwärts, viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde, wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt, und der sich eintrübenden konjunkturellen Lage insbesondere in Deutschland übertraf die positive Entwicklung vielerorts die Erwartungen. Zudem war bereits das Jahr 2023 ein gutes Börsenjahr gewesen. Der DAX startete mit 16.751 Punkten ins Jahr 2024 und bewegte sich bis Ende März in Richtung der Marke von 18.500 Punkten. Von dort aus tendierte der Deutsche Leitindex zunächst seitwärts mit leichten Ausschlägen nach unten und oben.

Marktschock in Japan ...

Im August kam es dann kurzzeitig zu einer Marktpanik in Japan. Der japanische Nikkei-Index verzeichnete den größten prozentualen Rückgang seit dem 20. Oktober 1987 („Black Monday“) und verlor innerhalb eines Handelstages bezogen auf Schlusskurse 12,4 % und insgesamt innerhalb von drei Handelstagen fast 20 %. Dies strahlte auch auf den DAX aus, der innerhalb weniger Handelstage um über 1.100 Punkte bzw. 6,3 % auf Schlusskursbasis zurückging. Der Volatilitätsindex VIX stieg auf Werte, die zuletzt, während der Covid-19-Pandemie erreicht worden waren. Nachdem es bereits im Laufe des Julis zu ersten Turbulenzen an den Märkten gekommen war, kam es Anfang August zu den stärksten Bewegungen. Auslöser der Marktpanik waren die als restriktiv empfundenen Zinserhöhungen der japanischen Notenbank sowie schwache Arbeitsmarktdaten aus den USA, die aufgrund des Anstiegs eines Rezessionsindikators Befürchtungen über eine mögliche Rezession in den USA aufkommen ließen. Dies wiederum führte zu einer deutlichen Abwertung des US-Dollars und löste eine Verkaufswelle bei spekulativen Geschäften, sogenannten Carry Trades, aus. Dabei leihen sich Investoren Geld zu niedrigeren Zinsen, z. B. in Yen, und legen es in höher verzinslichen Werten, z. B. Dollarwerten, an. Wertet der Dollar stark ab, müssen die offenen Positionen schnell aufgelöst werden, um Verluste zu begrenzen. Da dies zu zusätzlichen Dollarverkäufen führt, verstärkt sich der Abwertungsdruck weiter.

... vom DAX schnell überwunden

Auf die Kursverluste im August folgte umgehend die Erholung und der DAX setzte zu einem Aufwärtstrend an, der – abgesehen von einer kurzen Seitwärtsphase im November – am 12. Dezember mit einem Allzeithoch von 20.426 Punkten bezogen auf Schlusskurse endete. In den letzten Handelstagen des Jahres gab der DAX leicht nach und schloss mit 19.909 Punkten und einem Jahresplus von 18,72 %. Die amerikanischen Werte entwickelten sich überwiegend noch stärker, der S&P 500 konnte insgesamt um 24,01 % zulegen, der technologielastigere NASDAQ Composite sogar um 30,87 %. Auch die europäischen Aktienmärkte insgesamt beendeten das Jahr im Plus, der Euro Stoxx 50 mit einem Plus von 8,49 %. Der französische CAC 40 hingegen verlor 1,99 %, da die Finanzmarktteilnehmer wegen der Regierungskrise in Frankreich zurückhaltender waren. Der britische FTSE 100 legte um 5,85 % zu. Auch die japanischen Aktienindizes, die von der Marktpanik im August besonders stark betroffen waren, erholten sich schnell und übertrafen im Jahr 2024 sogar ihre Höchststände von Ende 1989, vor dem Ausbruch der Japankrise 1990.

Regionale Entwicklungen

Die regionale Entwicklung ist ein Spiegelbild der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Auch regional zeigte sich die wirtschaftliche Schwächephase - eine Trendwende ist derzeit nicht in Sicht. Als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung waren weiterhin hohe Energiepreise, Arbeitskosten sowie Bürokratiehemmnisse im Fokus. Diese Rahmenbedingungen führten dazu, dass eine grundsätzliche Investitionszurückhaltung festzustellen war. Sofern Investitionen getätigt wurden, waren diese weitgehend in Ersatzbeschaffungen zu sehen - Ausnahme blieben Investitionen in Produktinnovationen bzw. Kapazitätserweiterungen. Zudem investierten immer mehr Unternehmen im Ausland - nicht primär zur Expansion, sondern weil der Standort Deutschland als zu komplex und zu teuer gilt. Diese Unsicherheit in der wirtschaftlichen Weiterentwicklung bremste damit auch die Beschäftigung. Der Arbeitsmarkt zeigt derzeit eine schwächere Entwicklung, ohne dass neue Impulse für die Beschäftigung in Sicht sind. Positiv zu werten ist, dass die Finanzlage der Unternehmen als stabil gilt.

Geschäftsentwicklung der Genossenschaftsbanken

Die Konjunkturlaute der deutschen Wirtschaft hielt auch im Jahr 2024 an. Sie war neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch geprägt von inländischen Strukturproblemen, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, dem anhaltenden Fachkräftemangel, der hohen Bürokratiebelastung und der in weiten Teilen vernachlässigten Verkehrsinfrastruktur. Überlagert wurden diese Einflüsse von den hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten – die mit dem Bruch der Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zum Jahresende nochmals zunahm. Die Inflation verringerte sich allmählich in Richtung der geldpolitisch angestrebten 2 % Marke und die Leitzinsen wurden schrittweise zurückgeführt. Die wirtschaftspolitischen und geopolitischen Unsicherheiten blieben markant.

In diesem gesamtwirtschaftlichen Umfeld entwickelte sich das Kredit- und Einlagengeschäft der 672 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2024 besser als erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr gewann insbesondere das bilanzielle Kundeneinlagengeschäft wieder merklich an Dynamik.

Auch konnten die deutschen Genossenschaftsbanken in diesem dämpfenden Wirtschaftsumfeld ihre Kreditvergabe leicht steigern. So erhöhten sich die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 20 Mrd. EUR auf 797 Mrd. EUR (+2,6 %). Die Kundeneinlagen nahmen erfreulich zu. Das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken mit ihren Kunden erfuhr im Jahr 2024 eine deutliche Ausweitung. Dies lag vor allem daran, dass die Bankkunden ihre Bestände an Termineinlagen weiter aufstockten. Im Ergebnis stiegen die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken Ende 2024 um 32 Mrd. EUR auf 892 Mrd. EUR (+3,7 %). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 33 Mrd. EUR (oder 2,9 %) auf mit 1.208 Mrd. EUR.

Kreditbestände legten zu - bei leichter Besserung der Wachstumsdynamik im längerfristigen Bereich

Das Kreditgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt, die Wachstumsrate des Vorjahres konnte 2024 trotz der gesamtwirtschaftlichen Schwäche wieder erreicht werden.

Per Dezember 2024 nahmen die Kreditbestände der Genossenschaftsbanken an Nichtbanken um 20 Mrd. EUR (oder 2,6 %) auf 797 Mrd. EUR im Vergleich zum Vorjahr zu. Treiber des Kreditwachstums bei den Genossenschaftsbanken sind nach wie vor die langfristigen Forderungen, welche im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 21 Mrd. EUR oder 3,1 % auf 717 Mrd. EUR zulegen. Vor allem die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bei Privatpersonen nahm aufgrund der sinkenden Kreditzinsen und den verbesserten Aussichten am Wohnimmobilienmarkt wieder zu. Trotz der andauernden konjunkturellen Schwäche nahm auch auf der Firmenkundenseite die Kreditnachfrage und die Inanspruchnahme von Kreditlinien ebenfalls leicht zu. Die Kreditnachfrage im kurzfristigen Bereich war mit 2,1 % jedoch weniger dynamisch als im langfristigen Laufzeitband. Die kurzfristigen Forderungen stiegen um 1 Mrd. EUR auf 37 Mrd. EUR. Im mittelfristigen Laufzeitband sanken die Kreditbestände um -4,1 % auf 43 Mrd. EUR.

Erfreuliches Wachstum der Kundeneinlagen und sich abschwächende Umschichtung von Sichteinlagen in Termineinlagen/Sparbriefe — Spareinlagen weiter rückläufig

Einlagenzuflüsse verzeichneten die Genossenschaftsbanken im Jahr 2024 vor allem bei Termineinlagen und Sparbriefen. Ihr kräftiger Anstieg überstieg im Vergleich zu den Vorquartalen die Nettoabflüsse bei Sicht- und kurzfristigen Spareinlagen deutlich. Ausschlaggebend für die Einlagenentwicklung sind die Renditeunterschiede zwischen den verschiedenen Anlageformen. Zwar sind die Zinsen kurzfristiger Termineinlagen im Zuge der geldpolitischen Leitzinssenkungen im zurückliegenden Geschäftsjahr in Deutschland zurückgegangen. Ihre Verzinsung blieb jedoch im Vergleich zu anderen Einlagenformen tendenziell attraktiv. Zudem schichteten die Kunden ihre Einlagenportfolios teilweise von hoch liquiden, niedrig verzinsten Einlagen zu höher verzinsten Anlageformen mit etwas längerem Anlagehorizont um. Bei den kurzfristigen Spareinlagen zogen die Kunden in Summe angesichts kaum anziehender Spareinlagenzinsen deutlich Gelder ab.

Die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken insgesamt legten per Dezember 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 32 Mrd. EUR oder 3,7 % auf 892 Mrd. EUR zu. Zulegen konnten die Termineinlagen, die insgesamt um 33 Mrd. EUR (oder 22,2 %) auf 183 Mrd. EUR stiegen. Der Bestand an Sparbriefen nahm auf Jahresfrist um 25,5 % (oder 5 Mrd. EUR) auf 27 Mrd. EUR zu. Der Sichteinlagenbestand stieg leicht um 5 Mrd. EUR auf 554 Mrd. EUR (+1,0 %). Die Spareinlagen schmolzen um -12 Mrd. EUR auf 129 Mrd. EUR ab (-8,4 %). Der Bestand der eigenen Inhaberschuldverschreibungen (IHS) blieb mit 9 Mrd. EUR weitgehend konstant.

Eigenkapital

Unverzichtbare Grundlage der soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und –bildung. Die Genossenschaftsbanken haben im Jahr 2024 ihr bilanzielles Eigenkapital um 2,1 Mrd. EUR (mit einem Plus von 3,2 %) auf 66 Mrd. EUR gesteigert. Die Rücklagen legten um 3,1 % auf 48 Mrd. EUR zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 3,8 % auf 18 Mrd. EUR. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Genossenschaftsbanken die Kreditwünsche der Privatkunden sowie gleichermaßen die der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllen. Angesichts des Investitionsbedarfs auf Privat- und Firmkundenseite in Bereichen wie der energetischen Sanierung, CO₂-freien Energieerzeugung und Digitalisierung ist mittelfristig weiter mit einem wachsenden Kreditgeschäft zu rechnen.

Bilanzsumme bei 1,2 Billionen EUR

Die (aggregierte/addierte) Bilanzsumme aller 672 Genossenschaftsbanken stieg um 2,9 % (oder 33 Mrd. Euro) auf 1.208 Mrd. Euro an.

Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei knapp 1,8 Mrd. Euro. Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von knapp 37 Mio. Euro für die kleinste bis 52 Mrd. Euro für die größte Bank.

672 Genossenschaftsbanken

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht gemilderten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2024 bei 672 Instituten. Sie sank fusionsbedingt um 25 Institute bzw. um -3,6 % im Vergleich zum Vorjahr. 49 Banken betrieben neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft (Vorjahr: 55 Institute).

Mitgliederzahl weiter rückläufig

Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken 17,6 Millionen (Vorjahr 17,8 Millionen, Netto-Rückgang von gut -143.000 Mitgliedern, -0,8 %). Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde zudem die Beteiligungsmöglichkeit der bestehenden Mitglieder durch Zeichnung zusätzlicher Geschäftsanteile genutzt (siehe oben unter Eigenkapital). Mit dem höheren Zinsniveau werden sich auch zukünftig die Dividenden auf Geschäftsanteile bei den Genossenschaftsbanken tendenziell erhöhen und sich die Attraktivität der Mitgliedschaft weiter verbessern.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Konzerns auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwendet das Mutterunternehmen, die VR Bank HessenLand eG für den Konzern, die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

- Betriebsergebnis vor Bewertung
- Kapitalquoten
- Liquiditätsquoten

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme. Hierbei berücksichtigen wir aufgrund unserer besonderen Geschäftsstruktur im Hinblick auf das refinanzierte Eigengeschäft eine um dieses Volumen gekürzte Bilanzsumme, um aussagekräftige Vergleichsergebnisse zu erlangen.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die harte Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR.

Als einen weiteren Leistungsindikator haben wir Liquiditätsquoten definiert. Neben der LCR (liquidity coverage ratio) zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos betrachten wir ebenso die NSFR (net stable funding ratio), die der Optimierung der strukturellen Liquidität dienen soll, wobei ein Zeithorizont von einem Jahr betrachtet wird.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren haben wir intern definiert, betrachten diese aber im Hinblick auf die Steuerung der Bank bzw. des Konzerns als nicht bedeutsame Leistungsindikatoren.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Hinweis: Wir haben den Bericht IT-gestützt erstellt. Insbesondere bei der tabellarischen Darstellung von aggregierten Zahlen (in TEUR) kann es zu marginalen, rundungsinduzierten Unplausibilitäten kommen, da den berechneten Werten jeweils centgenaue, ungerundete Daten zugrunde liegen.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2024 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung verschlechterte sich leicht von 24,2 Mio. EUR auf 23,8 Mio. EUR (Planwert 22,5 Mio. EUR). Gegenüber dem Planwert ist eine Verbesserung um rd. 1,3 Mio. EUR eingetreten. Die Rentabilitätskennzahl Betriebsergebnis vor Bewertung im Verhältnis zu unserer durchschnittlichen um die bewusst aufgenommene Refinanzierung gekürzte Bilanzsumme betrug 1,26 % (Vorjahr 1,36 %, Planwert 1,22 %). Die Gesamtkapitalquote bzw. die Kernkapitalquote beliefen sich inklusive bereits angerechneter Thesaurierung des Jahresabschlusses 2024 auf 18,9 % bzw. 17,4 % (Planwerte 18,5 % bzw. 16,9 %). Wir haben die geplante Thesaurierung aufgrund unseres guten Geschäftsergebnisses übertroffen. Die Liquiditätsquote LCR belief sich auf 284 % (Vorjahr 222 %, Mindestwert 150 %) sowie die Liquiditätsquote NSFR auf 116 % (Vorjahr 114 %, Mindestwert 110 %).

Die Entwicklung aller bedeutsamsten Leistungsindikatoren hat unsere Prognosen übertroffen. Ursächlich für die positive Planabweichung im Hinblick auf die Ertrags- sowie die Vermögenslage ist ein weiterhin ausgewogenes Geschäftsmodell, in welchem wir mit Ausnahme des Kreditgeschäftes ein Wachstum oberhalb der Planwerte erreichen konnten. Durch die veränderten aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen (Anwendung CRR III ab 01.01.2025) haben wir bereits frühzeitig Margenanpassungen in unseren Produkten vorgenommen, die die Ertragslage positiv begünstigt haben. Zudem führten Maßnahmen im Bereich der Zinsbuchsteuerung zu einem positiven Ergebniseffekt. Im Hinblick auf die Liquiditätslage wurden die Quoten im Rahmen unserer Prognosen eingehalten.

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	2.554.388	2.428.556	125.831	5,2
Außerbilanzielle Geschäfte ¹⁾	1.366.195	1.291.791	74.404	5,8

¹⁾ Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Im Jahr 2024 war ein Bilanzsummenanstieg von rund 126 Mio. EUR oder 5,2 % zu verzeichnen. Auf der Aktivseite zeigten sich Steigerungen bei den Wertpapieranlagen, der Barreserve sowie den Sachanlagen. Rückläufig entwickelten sich die Kundenforderungen sowie die Forderungen an Kreditinstituten. Auf der Passivseite entwickelten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden positiv. Rückläufig entwickelten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die außerbilanziellen Geschäfte liegen über dem Vorjahresniveau. Das außerbilanzielle Volumen setzt sich aus rund 1.021 Mio. EUR Derivatgeschäften, aus rund 252 Mio. EUR Eventualverbindlichkeiten sowie aus rund 93 Mio. EUR anderen Verpflichtungen zusammen. Insbesondere im Derivategeschäft wurden durch weitergehende Steuerungsmaßnahmen im Zinsgeschäft Volumina aufgebaut.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.150.532	1.161.378	-10.846	-0,9
Wertpapieranlagen	1.014.672	899.869	114.802	12,8
Forderungen an Kreditinstitute	27.626	39.026	-11.400	-29,2
Barreserve	115.676	100.670	15.006	14,9
Sachanlagen	179.109	162.059	17.050	10,5

Bei den Kundenforderungen war ein Netto-Rückgang von rund 11 Mio. EUR oder 0,9 % zu verzeichnen. Die Entwicklung lag unterhalb unseres geplanten Kundenkreditwachstums von rd. 3,0 % bzw. 4,6 % inklusive Schuldscheindarlehen. Einem Brutto-Neugeschäft von rund 275 Mio. EUR standen geleistete Tilgungen von rund 286 Mio. EUR gegenüber. Im Hinblick auf die regionale Kreditvergabe hatten Investitionen in den Landverkehr (gewerbsmäßiger Transport von Gütern über Land bzw. Verkehrsmittel), in die Gesundheit sowie das Baugewerbe einen bedeutenden Anteil.

Weitere Finanzierungen unserer Kunden, insbesondere in Form von Anschaffungsdarlehen, Finanzierungen der Bausparkasse oder der genossenschaftlichen Hypothekenbanken bezifferten sich auf rund 152 Mio. EUR. Diese wurden an unsere Kooperationspartner im genossenschaftlichen Finanzverbund vermittelt und sind in den Bilanzpositionen der Bank nicht erfasst.

Im Bereich der Wertpapieranlagen ist ein Anstieg von rund 115 Mio. EUR oder 12,8 % zu verzeichnen. Auf Basis des vergleichsweise hohen Zinsniveaus wurden verstärkt Wertpapieranlagen zu attraktiven Kupons vorgenommen, die die Fälligkeiten überstiegen.

Der Forderungsbestand an Kreditinstituten hat sich um rund 11 Mio. EUR oder 29,2 % vermindert. Wesentlicher Grund ist ein verminderter Guthabensaldo bei unserer Zentralbank.

Die Barreserve hat sich um rund 15 Mio. EUR oder 14,9 % erhöht. Bestehende Passivüberhänge wurden aufgrund einer verminderten Kreditnachfrage auf dem EZB-Konto geparkt.

Die Sachanlagen sind um rund 17 Mio. EUR oder 10,5 % angestiegen. Der deutliche Anstieg ist im Wesentlichen auf Investitionen in Renditeimmobilien zurückzuführen.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	469.230	496.258	-27.028	-5,4
Spareinlagen	227.034	255.700	-28.666	-11,2
andere Einlagen	1.536.276	1.369.405	166.871	12,2
verbriefte Verbindlichkeiten	47.472	47.516	-44	-0,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	6.745	13.618	-6.872	-50,5

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich im Jahresvergleich um rund 27 Mio. EUR oder 5,4 % reduziert. Zum Jahresende beträgt der Wert aus dieser Position rund 469 Mio. EUR. Der Anteil im Verhältnis zur Bilanzsumme liegt bei rund 18,4 % und damit über den Durchschnittswerten anderer Genossenschaftsbanken mit einer Bilanzsumme zwischen 2,5 und 5,0 Mrd. EUR von rund 14 % (Vergleichsbasis: Genoverband e.V.).

Der Refinanzierungsbestand beinhaltet im Wesentlichen rund 243 Mio. EUR echte Pensionsgeschäfte. Zusätzlich bestehen rund 168 Mio. EUR Refinanzierungen für sogenannte zweckgebundene Kundenkredite. Die zusätzlichen Refinanzierungen tragen unter Berücksichtigung festgelegter Margenziele zu einer Stabilisierung der Ertragslage bei. Dem im externen Vergleich erhöhten Refinanzierungsbestand haben wir durch ein entsprechendes Liquiditätskonzept Rechnung getragen.

Die dargestellten bilanziellen Kundeneinlagen, einschließlich der Nachrangverbindlichkeiten und der einlagenähnlichen Inhaberschuldverschreibungen (verbriefte Verbindlichkeiten), haben sich im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt. In dieser Position sind auch Termingeldeinlagen von institutionellen Kunden enthalten, die wir intern unserem Refinanzierungsportfolio zurechnen und die daher außerhalb des originären Kundengeschäftes zu betrachten sind. Diese Termingeldeinlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 74 Mio. EUR erhöht und weisen ein Volumen von rund 324 Mio. EUR aus. Ohne die dargestellten institutionellen Refinanzierungen beträgt das Einlagenwachstum rund 58 Mio. EUR oder 4,0 %. Damit liegen wir oberhalb unseres Planwertes von 2 %, den wir im originären Kundengeschäft angesetzt hatten.

Das weiterhin vergleichsweise hohe Marktzinsniveau hat zu weiteren Strukturverschiebungen im Bereich der passivischen Kundengelder geführt. Dies führt zu einem Anstieg bei den Termineinlagen von rund 132 Mio. EUR (ohne institutionelle Refinanzierungen). Zudem zeigen sich die Sichteinlagen bzw. die Tagesgelder mit rund 39 Mio. EUR reduziert. Rückläufig entwickelten sich die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist, deren Bestand sich um rund 29 Mio. EUR verminderte. Der Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten ist nahezu unverändert. Der Bestand an nachrangigen Verbindlichkeiten ist aufgrund von Fälligkeiten mit rund 7 Mio. EUR rückläufig.

Weitere Vermögensanlagen unserer Kunden in Aktien, festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, geschlossenen Fonds sowie Bausparguthaben und Lebensversicherungen bezifferten sich auf 964 Mio. EUR. Diese sind in den Bilanzpositionen nicht erfasst, stellen jedoch im Rahmen der ganzheitlichen Vermögensberatung eine wesentliche Größe für die Kundenbindung dar. In der Summe erreichten die von uns verwalteten bzw. vermittelten Vermögenswerte (ohne Berücksichtigung der unserem Refinanzierungsportfolio zugeordneten institutionellen Kundeneinlagen) einen Wert von 2.457 Mio. EUR. Dies ist eine Steigerung um etwa 5,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	3.779	3.363	417	12,4
Vermittlungserträge	2.175	2.176	-1	-0,1
Erträge aus Zahlungsverkehr	8.295	8.051	244	3,0

Im Bereich des Dienstleistungsgeschäftes war ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 660 TEUR oder 4,8 % festzustellen.

Die Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften konnten um 417 TEUR oder 12,4 % gesteigert werden. Die Kunden verfolgen weiterhin Diversifikationsstrategien und nehmen verstärkt Wertpapierdienstleistungen in Anspruch. Begünstigt durch die gute Börsenlage im Jahr 2024 konnte der Absatz in diesem Bereich deutlich gesteigert werden.

Die übrigen Vermittlungen liegen auf Vorjahresniveau. Es kam innerhalb der wesentlichen Vermittlungsarten zu nur geringfügigen Abweichungen zum Vorjahr.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr haben sich um 244 TEUR oder 3,0 % verbessert. Durch die Anpassung der Gebührenmodelle im Bereich der Privat- und Firmenkunden per 04/2023 war für das 1. Quartal 2024 noch ein positiver Effekt im Vergleich zum Vorjahr vorhanden.

Warengeschäft

Warengeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Warenbestand	19.940	21.371	-1.431	-6,7
Rohergebnis	16.346	14.341	2.005	14,0

Im Berichtsjahr beträgt der Warenbestand rund 19,9 Mio. Euro (Vorjahr rund 21,4 Mio. Euro) und das Rohergebnis aus dem Warengeschäft rund 16,3 Mio. Euro (Vorjahr 14,3 Mio. Euro).

Im Agrarbereich war im Jahr 2024 eine unterdurchschnittliche Ernte aufgrund schlechter Witterungsbedingungen festzustellen. Gleichwohl konnte infolge hoher Lagerbestände die vermarktete Menge und damit auch das Rohergebnis gesteigert werden.

Der Baustoffbereich war weiterhin geprägt von der verhaltenen Baukonjunktur. Der Umsatz verharrte auf Vorjahresniveau und konnte nicht an die davorliegenden besseren Jahre anknüpfen.

Der Energiebereich war maßgeblich durch die hohen Energiepreise geprägt. In Summe ergaben sich leicht rückläufige Absatzmengen für Heizöl sowie Treibstoffe.

Personal- und Sozialbereich

In 2024 waren durchschnittlich 397 Mitarbeiter in unserem Haus beschäftigt (exklusive Reinigungskräfte). Dazu kommt eine Anzahl von durchschnittlich 25 Auszubildenden aus verschiedenen Ausbildungsjahrgängen. Zur fachlichen Weiterbildung unserer Mitarbeiter und zum Training der persönlichen Kompetenz nutzen wir interne Weiterbildungsmaßnahmen, die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen und externe Anbieter.

Die soziale Absicherung unserer Bankmitarbeiter unterstützen wir in Form einer betrieblichen Altersversorgung. Diese wird im Rahmen des Versorgungswerkes der genossenschaftlichen Banken erbracht. Die Leistungen der betrieblichen Altersversorgung wurden an unser Verbundunternehmen R+V Versicherung ausgelagert. Die Leistungen an die Mitarbeiter bleiben davon unberührt.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Im Jahr 2024 waren beim Mutterunternehmen keine sonstigen wichtigen Vorgänge zu verzeichnen.

Beim Tochterunternehmen ist die Zahl der Standorte gegenüber dem Vorjahr um einen Standort (Zella) gestiegen. Zum Stand 31.12.2024 wird das Agrar- und Baustoffgeschäft an 14 Standorten betrieben, weiterhin gibt es 3 Kartentankstellen.

Derzeit befindet sich das Mutterunternehmen VR Bank HessenLand eG in Fusionsgesprächen mit der Volksbank Lauterbach-Schlitz eG. Sollten die Vertreterversammlungen beider Häuser im Mai und Juni 2025 zustimmen, wird die VR Bank HessenLand eG zusammen mit der Volksbank Lauterbach-Schlitz eG rückwirkend zum 01. Januar 2025 zur VR VerbundBank eG fusionieren. Die Aufsicht wurde mit Schreiben vom 30. September 2024 bzw. mit Schreiben vom 05. Dezember 2024 über den Sachverhalt informiert.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten des Konzerns haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	30.166	31.942	-1.776	-5,6
Provisionsüberschuss ²⁾	14.115	13.208	907	6,9
Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	16.346	14.341	2.005	14,0
Verwaltungsaufwendungen	38.655	37.443	1.212	3,2
a) Personalaufwendungen	23.838	22.674	1.164	5,1
b) andere Verwaltungsaufwendungen	14.817	14.769	48	0,3
Sonstiges Ergebnis	7.201	7.538	-337	-4,4
Betriebsergebnis vor Bewertung	23.770	24.162	-392	-1,6
Bewertungsergebnis	3.436	5.145	-1.709	-33,2
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	26.292	25.567	725	2,8
Steueraufwand	7.555	7.148	407	5,7
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	14.800	14.200	600	4,2
Jahresüberschuss	3.938	4.219	-282	-6,7

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

Aufgrund unserer ausgeweiteten Bilanzsumme, begründet in der strategischen Positionierung zur Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungsmittel mit gleichzeitiger Anlage in bonitätsstarken hochliquiden Eigenanlagenpositionen, ist unsere GuV-Spanne nicht mit Werten anderer Volksbanken und Raiffeisenbanken vergleichbar.

Der Zinsüberschuss ist maßgeblich von der Geschäftstätigkeit der Mutter geprägt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Zinsüberschuss um insgesamt rund 1,8 Mio. EUR oder 5,6 % auf rund 30,2 Mio. EUR reduziert. Dieses Ergebnis liegt unterhalb unseres Planwertes von rund 32,6 Mio. EUR.

Im aktivischen Kundengeschäft haben wir unser geplantes Kreditwachstum verfehlt. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen führen weiterhin zu einer Zurückhaltung bei der Kreditnachfrage. Obwohl sich unser bilanzielles Kreditvolumen leicht rückläufig zeigt, konnte im aktivischen Kundengeschäft der Zinsertrag gesteigert werden. Hintergrund sind die neu abgeschlossenen Geschäfte auf einem im Vergleich zum Bestand erhöhten Zinsniveau. Dieses gilt auch für das Wertpapiergeschäft, welches sich im Zinsertrag aufgrund der deutlich höheren Neugeschäftszinsen sowie Volumenausweitungen verbessert zeigt.

Im passivischen Kundengeschäft besteht weiterhin ein intensiver Wettbewerb um Kundengelder. Wir haben unsere verzinslichen Produkte darauf ausgerichtet und konnten unser Volumen im Kundengeschäft um rund 4,0 % ausweiten. Neben dem Anstieg des Volumens führte auch der Zinsanstieg aus dem Vorjahr dazu, dass die Passivprodukte nunmehr über das Gesamtjahr eine höhere marktgerechte Verzinsung erfahren haben. Im institutionellen Refinanzierungsbereich spielen weiterhin die marktnah verzinsten Produkte der Termingeldaufnahmen institutioneller Kunden sowie Refinanzierungen über Repo-Geschäfte eine bedeutende Rolle.

Der Provisionsüberschuss liegt mit rund 0,9 Mio. EUR oder 6,9 % oberhalb des Vorjahreswertes und rund 0,9 Mio. EUR oberhalb des Planwertes für 2024 von rund 13,2 Mio. EUR. Die Steigerungen sind im Wesentlichen auf das Wertpapiergeschäft sowie die Erträge aus dem Zahlungsverkehr zurückzuführen.

Das Wertpapiergeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um rund 0,4 Mio. EUR gesteigert werden. Die Nachfrage nach Wertpapierdienstleistungen konnte, begünstigt durch das gute Börsenjahr 2024, ausgebaut werden.

Im Bereich der Kontoführung und dem Zahlungsverkehr konnte eine Steigerung von rund 0,2 Mio. EUR erreicht werden. Durch die Anpassung der Gebührenmodelle im Jahr 2023 wurde im Jahr 2024 der volle Ertrag vereinnahmt.

Das Rohergebnis aus dem Warenverkehr und Nebenbetrieben weist im Berichtsjahr einen Wert von rund 16,3 Mio. EUR (Planwert 14,7 Mio. EUR) auf und ist ausschließlich durch unser Tochterunternehmen bestimmt. Dieser Wert hat sich mit rund 2,0 Mio. Euro oder 14,0 % ansteigend entwickelt. Wesentlich begünstigt wurde diese Entwicklung im Agrarbereich durch eine Steigerung der vermarkteten Menge von Getreide und Raps sowie von Düngemitteln. Der Umsatz im Baustoffbereich zeigt sich auf Vorjahresniveau. Im Energiebereich waren leicht rückläufige Mengen bei allerdings höheren Energiepreisen festzustellen.

Die dargestellten Verwaltungsaufwendungen liegen in Summe mit rund 1,2 Mio. EUR oder 3,2 % oberhalb des Vorjahreswertes und leicht über dem Planwert von rund 38,0 Mio. EUR für 2024.

Die Personalaufwendungen erhöhten sich um rund 1,2 Mio. EUR oder rund 5,1 % auf 23,8 Mio. EUR. Wesentliche Ursache waren die Tarifsteigerungen bei unserem Tochterunternehmen, die zudem eine Teilzahlung der Inflationsausgleichsprämie vornahm.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen zeigen sich auf Vorjahresniveau.

Im Bankbereich zeigten sich wesentliche Entlastungen insbesondere im Bereich der Beitragszahlungen sowie der Instandhaltungsaufwendungen. Die Beitragszahlungen zeigten sich um rund 0,7 Mio. EUR reduziert. Diese Reduzierung ist in erster Linie auf das Aussetzen der Beitragszahlung an den europäischen Sicherungsfonds zurückzuführen. Aber auch bei den Sicherungseinrichtungen des BVR zeigte sich aufgrund unseres guten Klassifizierungsergebnisses ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Darüber hinaus waren die Instandhaltungsaufwendungen mit rd. 0,7 Mio. EUR geringer ausgefallen. Im Vorjahr erfolgte die Renovierung der Bank-Hauptstelle in Alsfeld, welches im Jahr 2024 entfallen ist.

Wesentlich ansteigend zeigten sich hingegen die Prüfungs- und Beratungskosten mit einem Wert von rund 0,4 Mio. EUR. Insbesondere durch den geplanten Fusionsprozess wurden bereits erste Zahlungen an eine Beratungsgesellschaft vorgenommen, die teilweise zu dem Anstieg beigetragen haben.

Bei unserem Tochterunternehmen waren ansteigende Verwaltungsaufwendungen infolge notwendiger Rückstellungsbuchungen vor allem für Instandhaltung festzustellen (in Summe rund 0,6 Mio. EUR).

Das sonstige Ergebnis beträgt rund 7,2 Mio. EUR und liegt mit rund 0,3 Mio. EUR nur geringfügig unterhalb des Vorjahres. Das sonstige Ergebnis resultiert im Wesentlichen aus der Bewertung des Derivatebestandes sowie dem Geschäftsfeld Immobilien.

Zudem wurde im Jahr 2024 eine Ausschüttung von 0,8 Mio. EUR aus unserem Pensionsfonds vorgenommen.

Im Jahr 2024 wurden weitere 0,4 Mio. EUR an in der Vergangenheit gebildeten Drohverlustrückstellungen aufgrund der Zinsniveauentwicklung aufgelöst.

Das Ergebnis aus Renditeimmobilien (Geschäftsfeld Immobilien) weist ohne Berücksichtigung von Abschreibungen sowie zurechenbarem Provisionsaufwand einen Wert von rund 4,8 Mio. EUR (Vorjahr 4,6 Mio. EUR) aus. Unter Beachtung von Abschreibungen sowie zurechenbarem Provisionsaufwand zeigt sich ein Ergebniswert aus Renditeimmobilien von rund 1,8 Mio. EUR (Vorjahr 1,6 Mio. EUR). Der Anstieg ist auf eine Ausweitung des Immobilienportfolios zurückzuführen.

Für das Jahr 2024 ergibt sich ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von rund 23,8 Mio. EUR. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Rückgang um rund 0,4 Mio. EUR oder 1,6 %.

Das Bewertungsergebnis weist eine Ergebnisentlastung von rund 3,4 Mio. EUR aus. Neben erforderlichen Abschreibungs- bzw. Wertberichtigungsbedarfen wurde im Jahr 2024 ein Ertrag aus der Einbringung von Anteilen an der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main Aktiengesellschaft in eine Kommanditgesellschaft nach Tauschgrundsätzen mit Gewinnrealisierung in Höhe von rund 2,2 Mio. EUR vereinnahmt.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit liegt mit rund 26,3 Mio. EUR rund 0,7 Mio. EUR oder 2,8 % oberhalb des Vorjahreswertes sowie rund 5,0 Mio. EUR oder 23,5 % oberhalb des Planwertes von 21,3 Mio. EUR.

Unter Berücksichtigung eines Steueraufwandes von rund 7,6 Mio. EUR sowie Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken von 14,8 Mio. EUR (Planwert 11,1 Mio. EUR) wird ein Konzern-Jahresüberschuss von rund 3,9 Mio. EUR (Planwert 4,4 Mio. EUR) ausgewiesen.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Unsere Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Darüber hinaus nehmen wir vor dem Hintergrund der Ertragsausweitung bei gleichzeitiger Berücksichtigung unserer Risikotragfähigkeit bewusste Refinanzierungen auf, welche wir in Eigengeschäfte investieren. Diesem erhöhten Refinanzierungsbestand haben wir durch ein entsprechendes Liquiditätskonzept Rechnung getragen.

Die Refinanzierungsstruktur setzt sich zu rund 57 % der Bilanzsumme aus Kundenverbindlichkeiten (ohne Termingeldaufnahmen bei institutionellen Investoren) zusammen. Unsere Kundenklientel wird dominiert von einer großen Anzahl privater Kunden, zahlreicher kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sowie Mittelstandsunternehmen. Diese einzelnen Geschäftsverbindungen sind als kleinteilig anzusehen. Darüber hinaus besteht ein Anteil von rund 13 % Verbindlichkeiten gegenüber institutionellen Kunden. Weitere 20 % an Refinanzierungspositionen bestehen gegenüber Kreditinstituten.

Im Hinblick auf die Fristigkeit der Refinanzierungen achten wir vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern auf eine ausgewogene Streuung der Fälligkeiten. Die Refinanzierungen haben im Maximum grundsätzlich eine Laufzeit von rund 2 Jahren. In besonderen Marktphasen bzw. in Ausnahmefällen werden auch längere Laufzeiten der Refinanzierungsgeschäfte eingegangen. Durch eine Vielzahl an Refinanzierungsquellen (sowohl nach Art der Refinanzierung als auch nach Art des Kontrahenten) haben wir eine hohe Flexibilität in diesem Geschäftsbereich sichergestellt.

Außerbilanzielle Verpflichtungen bestehen mit einem Volumen von rund 93 Mio. EUR in Form unwiderruflicher Kreditzusagen gegenüber Kunden. Diese bewegen sich leicht unter Vorjahresniveau.

Des Weiteren besteht ein Volumen von rund 252 Mio. EUR als Eventualverbindlichkeiten, wovon wir für ein Volumen von rund 223 Mio. EUR (Vorjahr 264 Mio. EUR) als Sicherungsgeber im CDS-Bereich auftreten. Weitere 22 Mio. EUR (Vorjahr 24 Mio. EUR) beinhalten Verbindlichkeiten aus Bürgschaften. Die weiteren 7 Mio. EUR entfallen auf Garantieverpflichtungen aus Fondssparplänen im Kundengeschäft für das Produkt WunschSparenGarant.

Investitionen

Die im Geschäftsjahr vorgenommenen Investitionen in Sachanlagen konzentrierten sich schwerpunktmäßig auf die Herstellung und den Erwerb von Immobilien als Renditeobjekte im Rahmen unserer Strategie.

Im Bereich der Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten ergaben sich auf Konzernebene Zugänge in Höhe von rund 20,2 Mio. EUR auf rund 163,0 Mio. EUR. Bezogen auf das Mutterunternehmen sind in diesem Bestand insgesamt fünfunddreißig Projekte enthalten, die der Erzielung von Renditen dienen und daher nicht dem originären Geschäft zuzurechnen sind. Hiervon befinden sich fünf Objekte derzeit in Fertigstellung, zwei weitere Objekte wurden als Vorratsgrundstücke erworben.

Zum Abschlussstichtag bestehen faktische Investitionsverpflichtungen in Höhe von rund 6,6 Mio. EUR.

Darüber hinaus erfolgten Investitionen in Büromaschinen/Büromöbel, in die EDV-Ausstattung sowie in die allgemeine Betriebs- und Geschäftsausstattung. Einen wesentlichen Anteil davon mit rund 3,1 Mio. EUR betreffen Büromaschinen bzw. Büromöbel und Betriebsvorrichtungen.

Risiken, die mit diesen Investitionen einhergehen, werden in der Risikoinventur berücksichtigt. Dabei haben wir das Immobilienrisiko als wesentliche Risikoart identifiziert. Die sich ergebenden Risiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit des Konzerns war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die Liquiditätskennzahl LCR haben wir jeweils oberhalb der von uns definierten Warngrenze von 150 % gehalten. Die monatlichen Meldungen wiesen im Berichtszeitraum 2024 einen Wert von mindestens 215 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 284 %.

Aufgrund unserer besonderen Bilanzstruktur kommt der Liquiditätssteuerung eine besondere Bedeutung zu. Durch die besondere Güte unseres Eigengeschäftsportfolios ist es möglich, Repo-Geschäfte mit entsprechender Sicherheitshinterlegung des Wertpapiers vorzunehmen. Bei Liquiditätsschwankungen können wir auf hochliquide Aktiva zurückgreifen. Zudem ist es möglich, weitere Refinanzierungsmittel im genossenschaftlichen Liquiditätsverbund aufzunehmen. Letztlich dienen auch die Refinanzierungsfazilitäten der EZB zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit als weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Die Finanz- und Liquiditätslage ist geordnet. Durch unsere Refinanzierungsbasis in Form von Kundeneinlagen, der Einbettung in den genossenschaftlichen Finanzverbund sowie dem hohen Anteil EZB-fähiger Wertpapiere sehen wir das Liquiditätsrisiko im Hinblick auf die normative Sicht betriebswirtschaftlich als gering an. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass auch im Planungszeitraum nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit zu rechnen ist.

Beeinträchtigungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Liquidität sind aufgrund von belasteten Wertpapieren, die als Sicherheit für Repo-Geschäfte dienen, denkbar.

c) Vermögenslage

Die Eigenmittel, die auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen dienen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	257.494	245.628	11.866	4,8
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	245.753	229.596	16.156	7,0
Harte Kernkapitalquote	16,2 %	15,0 %		
Kernkapitalquote	16,2 %	15,0 %		
Gesamtkapitalquote	17,7 %	16,7 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Eigenkapitalstruktur ist geprägt von den Geschäftsguthaben der Mitglieder, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen um 1,8 Mio. EUR sowie zum Fonds für allgemeine Bankrisiken um 14,8 Mio. EUR gestärkt. Darüber hinaus fand eine Ausweitung der Geschäftsguthaben mit einem Volumen von rund 1,4 Mio. EUR statt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme hat sich von rund 245,6 Mio. EUR auf rund 257,5 Mio. EUR erhöht.

Die von dem Mutterunternehmen getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR zu den Eigenmitteln wurden eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,15 %.

Kundenforderungen

Am Jahresende erreichten die Kundenforderungen ein Volumen von rund 1.151 Mio. EUR. Der relative Anteil der langfristigen Forderungen stellt weiterhin den größten Block dar. Der Anteil des gewerblichen Kreditgeschäftes beträgt etwa 48 %, der Anteil der Kommunalkredite beträgt etwa 2 %.

Die Eventualverbindlichkeiten belaufen sich auf rund 252 Mio. EUR. Davon entfallen rund 223 Mio. EUR auf CDS-Geschäfte. Das gesamte Kundenkreditvolumen, bestehend aus Kundenforderungen und Kundenavalen, beläuft sich damit auf rund 1.180 Mio. EUR.

Für die Kundenforderungen haben wir ein Strukturlimitsystem etabliert, anhand dessen wir branchen- und größenmäßige Konzentrationen begrenzen.

Die nicht einwandfreien Kreditverhältnisse unterliegen einer intensiven Betreuung und Überwachung.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen des KWG und der CRR wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2024 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt. Für erkennbare Risiken bei den Eventualverbindlichkeiten wurden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Die aus den Kundenforderungen resultierenden Adressenausfallrisiken sind durch das vorhandene Risiko- deckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Darüber hinaus bestehen für latente Risiken aus Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen pauschale Rückstellungen gemäß IDW RS BFA 7.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2023	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	488.705	522.926	-34.221	-6,5
Liquiditätsreserve	525.966	376.943	149.023	39,5

Im Geschäftsjahr 2024 kam es zu einem Netto-Anstieg von rund 115 Mio. EUR oder 12,8 %. Die Struktur des Wertpapierbestandes wird zu rund 30 % durch kurzfristige Bankenrefinanzierungen und zu rund 32 % durch kurzfristige Termingelder institutioneller Investoren finanziert.

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 96,7 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 3,3 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden zu rund 46 % dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Zu rund 54 % erfolgte die Zuordnung zur Liquiditätsreserve mit einer Bewertung nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Im Anlagevermögen befinden sich Wertpapiere mit Nachrangklausel mit einem Buchwert von 11 Mio. EUR. Außerdem halten wir Schuldverschreibungen mit impliziten Credit Default Swaps (sog. Credit Linked Notes) im Umfang von 26 Mio. EUR im Bestand, die der Liquiditätsreserve zugeordnet sind.

Im Wertpapierbestand der Aktiva 5 sind zu 88 % festverzinsliche und zu 12 % variabel verzinsliche Wertpapiere (jeweils ohne Berücksichtigung der Zinsabgrenzung) von Emittenten guter Bonität (Investment Grade - Bereich) enthalten. Davon entfallen 257 Mio. EUR auf öffentliche Emittenten und 724 Mio. EUR auf andere Emittenten. Alle Wertpapiere lauten auf EUR.

Die Bonität der Emittenten findet in unserem Investitionsprozess eine angemessene Bedeutung. Wir investieren dabei nur im Investmentgrade-Bereich. Rund 94 % der Kapitalanlagen sind mit einem Rating von AAA bis A ausgestattet.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an einem Spezialfonds in Höhe von 30 Mio. EUR, welcher dem Anlagevermögen zugeordnet ist. Der Spezialfonds wurde am 01.07.2022 aufgelegt und beinhaltet zum Jahresende einen Immobilienfonds (Anteil rund 10 Mio. EUR), einen Aktienfonds (Anteil rund 1 Mio. EUR), einen Geldmarktfonds (Anteil rund 19 Mio. EUR) sowie eine unbedeutende Liquiditätsposition. Eine Bewertung erfolgte nach dem gemilderten Niederstwertprinzip.

Darüber hinaus besteht eine Aktienposition in Höhe von 3 Mio. EUR.

Zu den Finanzanlagen gehörende Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, bestehen in Form von Wertpapieren des Anlagevermögens mit einem Buchwert von rund 391 Mio. EUR. Abschreibungen auf diesen Teilbestand wurden in Höhe von rund 21 Mio. EUR vermieden.

Die aus den Wertpapieranlagen resultierenden Marktpreis- und Bonitätsrisiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen bestehen insbesondere an Unternehmen im genossenschaftlichen Finanzverbund. Die Anteile an verbundenen Unternehmen (Tochterunternehmen) beinhalten verschiedene Dienstleister.

Weitere wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Weitere wesentliche Aktiv- und Passivpositionen, die eine Besonderheit gegenüber anderen Genossenschaftsbanken darstellen würden, bestehen in Form eines umfangreichen Zins- und Kreditderivatgeschäfts.

Derivatgeschäft

Derivatgeschäfte wurden zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos bzw. zur Zinsbuchsteuerung mit einem Nominalvolumen von rund 1.021 Mio. EUR abgeschlossen.

Zur Steuerung des strategischen Zinsbuches bestehen Festzinsempfängerswaps mit einem Nominalvolumen von 45 Mio. EUR sowie Festzinsezahlerswaps mit einem Nominalvolumen von 270 Mio. EUR. Diese Volumina dienen der Annäherung an die Zielposition des Zinsbuch-Cashflows und damit grundlegend der Reduzierung des Zinsänderungsrisikos. Mögliche Wertveränderungen aus diesen Zinsswaps stehen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der Bank.

Darüber hinaus bestehen Festzinsezahlerswaps über ein Nominalvolumen von insgesamt rund 612 Mio. EUR in Form von Micro-Hedges für Teile unserer refinanzierten Eigenanlagen sowie ein weiterer Micro-Hedge im Derivatebereich mit Grund- sowie Sicherungsgeschäft von jeweils 10 Mio. EUR.

Einzel zu bewertende Zinsderivate bestehen über ein Nominalvolumen von insgesamt rund 75 Mio. EUR.

Des Weiteren wurden Derivatgeschäfte zur Übernahme von Bonitätsrisiken abgeschlossen. Credit Default Swaps in Form von Sicherungsgeberpositionen zur Übernahme von Emittentenausfallrisiken im Eigenanlagenbereich bestehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 158 Mio. EUR und 68 Mio. USD. Auf Basis des zum Jahresende aktuellen Umrechnungskurses EUR/USD ergibt sich ein Gesamtwert von rund 223 Mio. EUR.

Der Bestand der CDS-Geschäfte gliedert sich mit einem Volumen von 96 % auf Staaten sowie mit einem Volumen von 4 % auf namhafte Unternehmen mit besten Bonitäten. Die maximale Ausfallwahrscheinlichkeit eines Titels in dem CDS-Portfolio beträgt 0,50 %, welches lediglich einen Bestand von 1,8 % betrifft. Daher sehen wir in diesem Portfolio keine bedeutenden Risiken.

Im Warenbereich werden Warentermingeschäfte auf Handelswaren sowohl als Verkaufskontrakt als auch als Kaufkontrakt abgeschlossen. Zum 31.12.2024 bestanden über alle Warenarten Einkaufskontrakte über ein Volumen von 2.277 Tonnen und Verkaufskontrakte über ein Volumen von 43.515 Tonnen.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die geschäftliche Entwicklung des Konzerns ist maßgeblich von der Bank geprägt. Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen als gut. Weiterhin liefern die zur Zinssicherung abgeschlossenen Zinsderivate einen deutlich positiven Ergebnisbeitrag zum Gesamtergebnis, so dass die in der Vergangenheit getroffenen Steuerungsmaßnahmen die Funktion der Zinsabsicherung erfüllt haben. Mit Ausnahme des geplanten Kreditwachstums haben wir unsere Ziele im operativen Geschäft weitestgehend erreicht.

Ausgehend von unseren strategischen Vorgaben und unter Berücksichtigung der operativen Umsetzung konnten wir im Jahr 2024 eine gegenüber der Planung deutlich erhöhte Stärkung des Eigenkapitals in Form des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB vornehmen.

Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region, zeigte sich im Kreditgeschäft aufgrund der weiterhin wirtschaftlich schwierigen Lage rückläufig. Unser Geschäftsvolumen ist in diesem Bereich leicht rückläufig. Der geplante Anstieg des Geschäftsvolumens von rund 3,0 % konnte nicht erreicht werden. Hingegen konnten im Einlagengeschäft, ohne Berücksichtigung der darin enthaltenen institutionellen Anleger, die Erwartungen aus der Planung übertroffen werden.

Die Vermögenslage des Konzerns zeichnet sich unverändert durch eine deutlich über den Mindestanforderungen liegende Eigenkapitalausstattung aus. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen bestehen ausreichende Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen sowie Vorsorgereserven gem. § 340f HGB. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden.

Im Hinblick auf die Finanzlage des Konzerns waren wir jederzeit in der Lage, unseren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. Wir haben im Jahr 2024 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Form der LCR sowie der NSFR jederzeit eingehalten. Die Liquiditätsausstattung entspricht den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Die Ertragslage des Konzerns wird maßgeblich durch die Bank geprägt. Wir beurteilen die Ertragslage des Konzerns vor diesem Hintergrund als angemessen.

D. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten unserer Bank. Dazu gehören neben dem Kundengeschäft insbesondere auch die Eigen-/Refinanzierungsgeschäfte und die Immobiliengeschäfte.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Konzerns. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht nur die Vermeidung von Risiken, sondern die Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profiles unserer Risikopräferenz. Dabei beachten wir die folgenden Grundsätze:

- Die zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen das Ziel der Fortführung unseres Instituts als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht.
- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind (Vermeidung von Risiken).
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen (Akzeptanz von Risiken).
- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer, beispielsweise über Versicherungsverträge oder durch Schließung offener Positionen über Derivate (Reduzierung von Risiken).
- Weitestgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen durch quantitative Instrumente (u. a. Limitsysteme) oder qualitative Risikoanalysen.
- Schadensbegrenzung durch aktives Management aufgetretener Schadensfälle (Kompensation von Risiken).

- Die Festlegung der wesentlichen Elemente der Risikosteuerung sowie der wesentlichen Annahmen werden vom Vorstand beschlossen.
- Regelmäßige Durchführung eines Überprüfungsprozesses, in welchem die Vorgehensweise bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit sowie die eng damit verbundenen Dokumente und Prozesse hinterfragt werden.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unseres Konzerns ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Darüber hinaus besteht bei der Warentochter ein spezielles Risikomanagementsystem für den Getreide-, Raps- und Düngerbereich.

Die Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in einer normativen als auch in einer ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Das Tochterunternehmen erstellt einen Risikobericht, den sie unserer Bank vierteljährlich zusammen mit der vorläufigen Gewinn- und Verlustrechnung zwecks zusätzlicher Auswertung übergibt.

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und die sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von fünf Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Das bankintern festgelegte Mindestniveau der LCR beträgt 150 %. Die LCR betrug zum Berichtsstichtag 284 %.

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf. Das bankintern festgelegte Mindestniveau der NSFR beträgt 110 %. Die NSFR betrug zum Berichtsstichtag 116 %.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz auch Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 360 Tagen für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie von 30 Tagen für die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert. Diese wurden im Berichtszeitraum jeweils nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Risiken

Als Risiko auf Konzernebene definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko sowie das Immobilienrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

Zum Stichtag besteht ein Reinvermögen von rund 335 Mio. EUR, wovon 250 Mio. EUR als Risikobudget bereitgestellt werden. Die Risiken belaufen sich im Risikoszenario insgesamt auf rund 151 Mio. EUR. Dies entspricht 45,0 % des Reinvermögens bzw. 60,4 % des Risikobudgets. Von den Risiken entfallen 41,7 % auf Kreditrisiken, 25,3 % auf Marktrisiken, 13,9 % auf Beteiligungsrisiken, 12,0 % auf Immobilienrisiken, 5,3 % auf Liquiditätsrisiken sowie 1,8 % auf operationelle Risiken.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiken

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft sowie im Eigengeschäft.

Das Kreditrisiko stufen wir auf Grundlage unserer Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwenden wir vorrangig die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei unserem Spezialfonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfolio-modell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten im Investment Grade - Bereich.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein - von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikoreisern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimite ("Geschäftspartnerlimite") beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden monatlich bzw. quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2024 ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 9 Mio. Euro. Das entspricht einer Limitauslastung von 56,8 %.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen.

Im Warenbereich ist ein laufendes edv-gestütztes Forderungsmanagement eingerichtet. Hierbei werden die einzelwertberechtigten Positionen separat dokumentiert.

Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2024 ein CVaR für die nächsten 12 Monate in Höhe von 54 Mio. Euro. Dies entspricht einer Limitauslastung von 64,0 %.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktpreisrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir monatlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Im Hinblick auf das Resampling-Verfahren kommt aufgrund von Modellschwächen eine Übergangslösung zum Einsatz, die verbundweit abgestimmt ist und auf einem festen zweijährigen Betrachtungshorizont aufsetzt.

In der Risikomessung des Zinsrisikos berücksichtigen wir auch die im Rahmen der Steuerung abgeschlossenen Zinsderivate.

Für die Beurteilung des Risikos des Fondsbuches nutzen wir die im Rahmen eines Auslagerungsverhältnisses in der genossenschaftlichen Finanzgruppe entwickelten und validierten Verfahren. Mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation wird unter Beachtung eines Konfidenzniveaus von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen ein Value-at-Risk quantifiziert.

Im Warenbereich ist ein Risikocontrolling mit Blick auf die eingegangenen offenen Ein- und Verkaufskontrakte zu den jeweils im Voraus vereinbarten Preisen eingerichtet. Damit werden die im Warenbereich bestehenden Bewertungsrisiken abgebildet.

Sowohl Aktien-, Währungs- als auch sonstige Marktrisiken sind in unserem Haus nicht von wesentlicher Bedeutung.

Der damit zum 31. Dezember 2024 ermittelte Value-at-Risk beläuft sich auf 38 Mio. Euro mit einer Limitauslastung von 58,8 %.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests für einen Zeitraum von fünf Jahren führen wir anhand institutseigener, marktweiter als auch kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Das Liquiditätsrisiko im Sinne des Refinanzierungskostenrisikos stufen wir als Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Die Berücksichtigung des Liquiditätsrisikos im Sinne eines Refinanzierungskostenrisikos erfolgt monatlich unter Berücksichtigung historischer Schwankungen des Refinanzierungsspreads mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control. Der Value-at-Risk basiert auf der historischen Simulation mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen. Als erwarteter Verlust wird der Barwert der Liquiditätsprämie angesetzt, der bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt wird.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko wird angemessen in den Risikosteuerungs- und -controllingverfahren berücksichtigt.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Das operationelle Risiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich als wesentlich, betriebswirtschaftlich als nicht wesentlich ein.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare sowie durch die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Die Beurteilung des operationellen Risikos erfolgt anhand eines Self-Assessment (individuelle Einschätzung zu möglichen zukünftigen durchschnittlichen Brutto-Schadenshöhen und möglichen Eintrittswahrscheinlichkeiten der einzelnen Risikoverantwortlichen). Die mittels Multiplikation von Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe je Kategorie berechneten Risikowerte werden zu einem 99,9 %-Quantil verdichtet. Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt.

Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf 3 Mio. Euro mit einer Limitauslastung von 53,3 %.

Weitere Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle weiteren unseren Geschäftsbetrieb betreffende Risiken. Als weitere wesentliche Risiken haben wir das Beteiligungsrisiko sowie das Immobilienrisiko identifiziert.

Das Beteiligungsrisiko beinhaltet die Gefahr einer negativen Abweichung vom erwarteten Wert bzw. Planwert einer Beteiligung. Diese negative Abweichung setzt sich zusammen aus den Wertänderungen einer Beteiligung an sich, der negativen Abweichung zum erwarteten Ertrag (Ausschüttung) sowie dem Risiko eines Nachschusses.

Die Beteiligungen betreffen direkte bzw. über entsprechende Holdingstrukturen indirekte Beteiligungen. Neben Beteiligungen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes spielen vor allem warenwirtschaftliche sowie strategische Beteiligungen eine bedeutende Rolle.

Das Beteiligungsrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Für die Beurteilung des Beteiligungsrisikos nutzen wir einen Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk basiert auf einem Simulationsverfahren mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen.

Die Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain ist im Rahmen einer regelmäßigen Berichterstattung in die Überwachung integriert.

Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte Risiko aus Beteiligungen beläuft sich auf 21 Mio. Euro mit einer Limitauslastung von 74,9 %.

Durch den Aufbau unseres strategischen Geschäftsfeldes Immobilien ist auch das Immobilienrisiko von besonderer Bedeutung.

Das Immobilienrisiko ist das Risiko, dass im Bestand befindliche Immobilien bzw. Immobilieninvestments zu Verlusten führen können. Risiken in Form von negativen Abweichungen vom Erwartungs- bzw. Planwert resultieren sowohl aus Preisentwicklungen der Immobilien, welche schlechter sind als erwartet (Wertänderungsrisiko), aus höheren Kosten als geplant (Baukostenrisiko) als auch aus Mietausfällen (Mietertragsrisiko).

Im Vordergrund steht die nachhaltige Stabilisierung unserer Ertragslage bei einer möglichst aktiven Weiterentwicklung der Infrastruktur an wertigen Standorten innerhalb und außerhalb des Geschäftsgebietes.

Maßgebend ist die Einschätzung der Lage und deren Nachhaltigkeit in Bezug auf die Nutzungsart. Dies erfordert eine entsprechende Marktkenntnis bzw. Auseinandersetzung mit der Makro- und Mikrolage.

Das Immobilienrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Für die Beurteilung des Immobilienrisikos nutzen wir einen Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk basiert auf einem Simulationsverfahren mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen. Die sich ergebenden Risiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte Risiko aus Immobilien beläuft sich auf 18 Mio. Euro mit einer Limitauslastung von 64,4 %.

Darüber hinausgehende weitere sonstige Risiken haben wir als unwesentlich eingestuft.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch in den Folgejahren gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel haben sich im Jahr 2024 um rund 16,2 Mio. EUR erhöht und betragen zum Stichtag 245,8 Mio. EUR, womit eine Gesamtkapitalquote von 17,7 % erzielt wird. Durch diese gute Kapitalbasis gelingt es uns, weiterhin Neugeschäft unter Beachtung einer risikoadäquaten Bepreisung durchzuführen.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist auch in der Zukunft gegeben. Auf Basis unserer Planungsrechnung (bereits unter Beachtung des Basel III-Reformpaketes hinsichtlich des KSA-Ansatzes) betragen die Gesamtkapitalquoten mindestens 16,1 % für den Zeitraum der nächsten fünf Geschäftsjahre. Hierbei ist zu beachten, dass wir im Rahmen der Planung die Neuerungen für den Kreditrisikostandardansatz nach CRR III vorsichtig angesetzt haben.

Weiterhin liefern die zur Zinssicherung abgeschlossenen Zinsderivate einen deutlich positiven Ergebnisbeitrag zum Gesamtergebnis, so dass die in der Vergangenheit getroffenen Steuerungsmaßnahmen die Funktion der Zinsabsicherung erfüllt haben.

Wesentliche Auswirkungen der Risikolage auf Basis der geopolitischen Spannungen, die einerseits weiterhin durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine bestehen oder aber durch den wieder aufflammenden Nahost-Konflikt verursacht wurden, waren nicht erkennbar. Hier bestanden und bestehen keine Assets in diesen Regionen.

Im Jahr 2024 war die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland rückläufig. Die Anzahl der Firmeninsolvenzen zeigte sich seit dem Tiefststand aus dem Jahr 2021 weiterhin ansteigend. Es wurde und wird verstärkt das arbeitsmarktpolitische Instrument der Kurzarbeit genutzt, um der wirtschaftlichen Schwächephase zu begegnen. Derzeit sehen wir noch keine Auswirkungen in unserem Kreditportfolio.

Durch die Notenbankpolitik verminderte sich die bestehende Inversität der Zinsstrukturkurve und näherte sich damit wieder einer normalen Form an. Dieses führte aufgrund des Bestandes an Zinsderivaten überwiegend in Form von Festzinsszahlern kurzfristig zu Ergebnisbelastungen im Zinsergebnis im Vergleich zum Vorjahr. Gleichwohl ist die Zinssicherungsfunktion weiterhin gegeben. Langfristig wird eine normale Zinsstruktur zu einer Ergebnisverbesserung führen.

Die im Jahr 2024 sogenannte gewerbliche Immobilienkrise hatte auf unser Immobilienportfolio keine negativen Auswirkungen, auch aufgrund unserer breiten Diversifikationsstrategie in diesem Segment.

Für das Jahr 2025 ist eine zunehmend fragmentierte globale Landschaft zu erwarten, in der eskalierende geopolitische, ökologische, gesellschaftliche und technologische Herausforderungen die Stabilität und den Fortschritt bedrohen. Insbesondere bewaffnete Konflikte auf staatlicher Ebene sowie auch Fehlinformationen und Desinformationen werden als wesentliche Risiken eingestuft.

Wir sehen die nachfolgenden wesentlichen Risiken im Hinblick auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätssituation:

- Die Zentralisierung von Dienstleistungen und Technologien bei wenigen großen Anbietern erhöht das Risiko systematischer Probleme und globaler Störungen. Zudem führt die Verbreitung vernetzter und autonomer Geräte in kritischen Infrastrukturen zu neuen Schwachstellen, die für einen Cyber-Angriff ausgenutzt werden können. Dieses Risiko wird durch den Einsatz künstlicher Intelligenz noch verschärft. Als Unternehmen besteht somit eine erhöhte Gefahr von Systemausfällen mit Folgewirkungen für das Geschäftsmodell. Hierbei stehen für uns vorrangig die IT-Risiken im Fokus.
- Eine neue intensivere Phase der globalen Handelskriege gefährden den freien Welthandel. Nationale Sicherheit wird zum Leitprinzip für internationalen Handel und Investitionen. Dieser geopolitische Wettbewerb gefährdet die Globalisierung und gefährdet damit auch Investitionsentscheidungen. Direkte Auswirkungen sind hier insbesondere bei unseren Firmenkunden zu sehen, die sich möglicherweise mit Investitionen zurückhalten oder aber durch Protektionismus von Märkten abgehalten werden. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Die weiterhin vorhandenen geopolitischen Spannungen können deutliche Auswirkungen auf die Realwirtschaft haben. Neben dem andauernden Krieg in der Ukraine und dem Nahost-Konflikt führen auch Spannungen mit China zu hoher Unsicherheit in Politik und Wirtschaft. Durch die Wiederwahl von US-Präsident Trump werden Eskalationsgrenzen neu definiert - ehemaligen Verbündeten werden Privilegien wie Sicherheitsleistungen gestrichen, China und Russland werden zu Handelspartnern auf Augenhöhe, Europa droht den Anschluss in der Weltordnung zu verlieren. Unternehmen müssen somit auf die Risiken vorbereitet sein, die mit schnellen Veränderungen der regionalen und globalen Stabilität einhergehen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Anhaltende Inflation und die massiv schrumpfende Kaufkraft für viele Menschen mit mittleren und geringen Einkommen. Aufgrund der erhöhten Kosten für Energie und Lebensmittel verbleibt insgesamt weniger Geld für andere Themen. Ein schwächerer Konsum schadet auch den Unternehmen, was in eine Spirale von geringeren Einkommen und sinkender Nachfrage führen könnte. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Fachkräftemangel, welcher zu verminderter Vertriebs- und Produktionsleistung bzw. zu fehlgeleiteten Steuerungsimpulsen führen kann. Trotz fortschreitender Digitalisierung sind Fachkräfte auch in Zukunft maßgeblich für Vertrieb, Produktion und Steuerung erforderlich. Bei fehlendem Personal kann dies negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation eines Unternehmens haben. Hierbei steht für uns vorrangig das Geschäfts- bzw. Vertriebsrisiko im Fokus.
- Die erhöhte Wahrscheinlichkeit des Eintritts von Naturkatastrophen und extremen Wetterereignissen wie Rekordtemperaturen, Starkregen und Stürme, die unmittelbare Auswirkungen auch auf unser Geschäftsmodell haben können. Neben der Betroffenheit in der Kundschaft könnte dies in gleichem Maße auch Betroffenheit im eigenen Haus einschließlich der Warentochter erzeugen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Geschäftstätigkeit der Warentochter, die Kreditrisiken, die operationellen Risiken sowie die Nachhaltigkeitsrisiken als übergreifende Risikoart im Fokus.

Unsere Risikosteuerungssysteme sind so ausgerichtet, dass wir Risiken auf Basis eines 99,9 %-Quantils tragen können. Es bestehen entsprechende Risikopuffer, die unsere Risikotragfähigkeit zusätzlich stützen. Darüber hinaus richten wir Investitionen aus unserem bestehendem Limitsystem aus (unter anderem nach Größenklassen, Branchenstrukturen sowie Rating). Im Rahmen unserer Risikosteuerung definieren wir Szenarien, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse beinhalten. Auch hierbei ist die Risikotragfähigkeit in analoger Vorgehensweise darstellbar.

Ein mögliches Eintreten der genannten risikobehafteten Szenarien ist im Hinblick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage tragbar, gleichwohl führen derartige Ereignisse dennoch zu einer Belastung der Ergebnisse sowie gegebenenfalls zu einer Belastung der Vermögenslage.

Wir sehen die nachfolgenden wesentlichen Chancen im Hinblick auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage:

- Der Abbau globaler Krisenherde wirkt sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung aus. Unter dieser Maßgabe wird mit einer erhöhten Investitionsbereitschaft und damit insgesamt mit positiven gesamtwirtschaftlichen Folgen gerechnet.
- Die Durchführung eines globalen Handels, welcher auf gesetzlichen Rahmenbedingungen basiert und damit die Unsicherheit der Unternehmen deutlich reduziert, trägt zu positiven gesamtwirtschaftlichen Effekten bei. Hierzu zählen vor allem der Abbau von Zöllen und Protektionismus. Insbesondere Deutschland profitiert aufgrund seiner starken Exportfunktion von einem funktionierenden globalen Handel.
- Eine Normalisierung des aktuellen Preisniveaus auf einen Zielwert von etwa 2 % führt zu verminderten Lebenshaltungskosten. Eine Entspannung in diesem Bereich bedeutet eine gesicherte Kalkulationsgrundlage für die Verbraucher, welches sich positiv auf die darin bestehenden Risiken auswirken kann.
- Gut ausgebildeter Nachwuchs sowie auch die Möglichkeit, Quereinsteiger zu qualifizieren, kann dazu führen, dass der Fachkräftemangel überschaubar bleibt. Dies wirkt sich positiv auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Unternehmens aus.
- Das Ausbleiben extremer Wetterereignisse führt zu keinen zusätzlichen Schäden. Hier besteht zudem die Chance, dass die Bank sowie auch die Warentochter den Transformationsprozess hin zu mehr nachhaltigem Wirken zusammen mit den Kundinnen und Kunden positiv begleiten kann.

Ein mögliches Eintreten der oben genannten chancenreichen Szenarien wirkt sich positiv auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aus. Es ist mit einer Verbesserung der Ergebnisse zu rechnen.

E. Prognosebericht

Im Jahr 2024 nahm das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes preisbereinigt um 0,2 % ab. Nach dem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Jahr 2023 befindet sich Deutschland damit weiterhin in einer Rezession. Die deutsche Wirtschaft wird insbesondere durch strukturelle Faktoren infolge des demografischen Wandels, einer schwierigeren Wettbewerbsposition des Standortes Deutschland sowie geoökonomischer Fragmentierung belastet.

Für das Jahr 2025 gehen wir von einem moderaten Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts bis zu 1,1 % aus (Basis: Deutsche Bundesregierung, Statistisches Bundesamt). Nach rund zweijähriger Schwächephase fasst die deutsche Wirtschaft langsam wieder Tritt. Bei den Dienstleistern hat bereits eine Aufwärtsbewegung eingesetzt, die sich schon kurzfristig durch einen nach und nach wieder anziehenden privaten Konsum verstärken dürfte. Ab der zweiten Jahreshälfte wird wohl zudem die Industrie zulegen, wenn die Exportgeschäfte wieder besser laufen. Auch danach tragen Konsum und Exporte die Konjunkturerholung. Die privaten Haushalte profitieren von kräftig steigenden Löhnen, einer allmählich sinkenden Inflation und dem stabilen Arbeitsmarkt. Der Exportwirtschaft kommt die steigende Auslandsnachfrage zugute. Die privaten Investitionen sinken zunächst noch und werden erst 2026 wieder spürbare Wachstumsimpulse liefern. Zusammenfassend erwarten wir einen leichten Wachstumstrend der deutschen Wirtschaft im laufenden Jahr, welcher in den Folgejahren an Stärke gewinnen wird.

Hinsichtlich der Verbraucherpreise wird mit einem moderaten Rückgang gerechnet. Nach Jahren mit für deutschen Verhältnissen sehr hohen Inflationsraten rückt eine Rückkehr zum Inflationsziel der EZB von 2 % somit bereits deutlich näher. Im Jahr 2025 dürfte sich der Anstieg der Verbraucherpreise weiter abschwächen, so dass das Ziel der Preisniveaustabilität nach Definition der EZB wieder stärker in den Fokus rückt.

Vor diesem Hintergrund sehen wir im Jahr 2025 eine Rückkehr zu einer normalen, wenn auch vergleichsweise flachen Zinsstrukturkurve. Die EZB dürfte angesichts der konjunkturellen Herausforderungen durch Handelsbeschränkungen und der wirtschaftspolitischen Unsicherheiten an ihrem Zinssenkungskurs festhalten, welches den Geldmarkt direkt beeinflusst. Das Inflationsziel der EZB von 2% dürfte bei weiterhin schwachem Wirtschaftswachstum in Reichweite rücken. Deutschland steht vor großen fiskalischen Herausforderungen und könnte aufgrund von Strukturreformen und Verteidigungsausgaben eine expansive Fiskalpolitik verfolgen. Dies sollte langfristig zu steigenden Kapitalmarktzinsen führen.

Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit zeigt sich der Arbeitsmarkt trotz der konjunkturellen Schwäche weitgehend robust. Insbesondere der bestehende Fachkräftemangel führt dazu, dass wir mit keiner deutlichen Ausweitung der Arbeitslosenquote rechnen.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Der maßgeblich durch das Mutterunternehmen geplante Zinsüberschuss wird sich unter der Prämisse eines weitgehend konstanten Zinsniveaus und eines um rund 1,6 % ansteigenden Geschäftsvolumens auf Vorjahresniveau zeigen. Hierbei sind Struktureffekte in Form von Umschichtungen im Passivbereich in höherverzinsliche Produkte berücksichtigt, die sich aufgrund des höheren Zinsniveaus ergeben werden. Zudem führen rückläufige Geldmarktzinsen zu einem geringeren Ergebnisbeitrag aus Zinssicherungsgeschäften.

Für das Jahr 2025 wird dabei ein relatives Wachstum im Kundenkreditgeschäft von rund 4,6 % erwartet. Die im Vergleich zum Jahr 2024 rückläufigen Kapitalmarktzinsen lassen ein Wachstum der Kreditnachfrage im Wohnungsbaubereich, vor allem auch im Bereich der Modernisierung, erwarten. Aber auch im Hinblick auf den Transformationsprozess hin zu einem nachhaltigeren Wirken sehen wir eine hohe Nachfrage nach Krediten für Sanierungsmaßnahmen sowie für technische Anlagen zur Erzeugung nachhaltiger Energie.

Im Einlagengeschäft wird weiterhin ein starker Wettbewerb um Kundengelder erwartet. Für die Planung sehen wir ein moderates Wachstum von rund 2,0 % vor. Wir erwarten weiterhin Umschichtungen von Geldern von bislang unverzinsten Produkte in verzinste Produkte.

Den Provisionsüberschuss sehen wir leicht unterhalb des Vorjahres bei rund 13,7 Mio. EUR. Das Wertpapiergeschäft erwarten wir weiterhin auf gutem Niveau, gleichwohl leicht unterhalb des Vorjahres. Das sehr gute Börsenjahr 2024 hatte diese Entwicklung unterstützt - dieses wird im Jahr 2025 etwas konservativer gesehen. Das Vermittlungsgeschäft erwarten wir moderat ansteigend. Rückgänge erfolgen maßgeblich im Bereich der CDS-Provisionen, da auslaufendes Geschäft nicht in gleicher Weise zur Prolongation kommt.

Wir erwarten, dass das Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben einen Wert von rund 15,4 Mio. Euro zum Konzernergebnis beiträgt und damit unterhalb des Vorjahreswertes liegen wird.

Beim Personalaufwand sind beim Mutterunternehmen für das Jahr 2025 reguläre tarifliche Steigerungen der Gehälter um 5,0 % sowie einen Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten berücksichtigt. Danach werden Steigerungsraten von 5 % im Jahr 2026 sowie im Anschluss von 3 % p.a. erwartet. Beim Tochterunternehmen wird der Personalaufwand leicht ansteigend geplant.

Die Höhe der Sachaufwendungen werden im Jahr 2025 auf Basis detaillierter Budgets mit rund 14,3 Mio. EUR leicht unterhalb des Vorjahresniveaus erwartet.

Aus der Kapitalplanung für die Jahre bis 2029 ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Hierbei wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Hinblick auf das Reformpaket Basel III (vorrangig Veränderung des Kreditrisikostandardansatzes) berücksichtigt.

Auf Basis der Ergebnisvorschauzahlen per 28. Februar 2025 erwarten wir für das Jahr 2025 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von rund 20,4 Mio. EUR oder 1,05 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (Planwert 20,2 Mio. EUR oder 1,04 % der durchschnittlichen Bilanzsumme), welches sich aufgrund der geschilderten Entwicklungen um rund 3,4 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr verringern wird. Für das Betriebsergebnis nach Bewertung rechnen wir mit einem Wert von 17,5 Mio. EUR (Planwert 16,1 Mio. EUR). Nach Berücksichtigung von Thesaurierungsbeträgen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB von 7,7 Mio. EUR (Planwert 5,8 Mio. EUR) verbleibt ein Konzern-Jahresüberschuss nach Steuern von rund 4,1 Mio. EUR.

Die für das Jahr 2025 geplanten Kapitalquoten werden unter Berücksichtigung der im Jahr 2025 geplanten Thesaurierung mit 16,1 % für die Gesamtkapitalquote sowie mit 14,6 % für die harte Kernkapitalquote im Vergleich zum Geschäftsjahr 2025 sinken. Wesentlicher Grund für den Rückgang ist die Umstellung des Kreditrisikostandardansatzes auf die CRR III Anforderungen. Es ist daher mit einem Anstieg der risikogewichteten Aktiva zu rechnen, so dass die Kapitalquoten dadurch negativ beeinflusst werden. Hinsichtlich der Liquiditätsquoten wollen wir die von uns intern definierten Mindestquoten von 150 % für die LCR sowie von 110 % für die NSFR einhalten.

Beim Eintritt unserer adversen Szenarien würde sich die Gesamtkapitalquote je nach Art des Szenarios im worst-case um bis zu 5,6 Prozentpunkte verschlechtern.

Verschmelzungsprozess

Die VR Bank HessenLand eG und die Volksbank Lauterbach-Schlitz eG kooperieren seit vielen Jahren in diversen Bereichen des Bankbetriebes. Das veränderte Kundenverhalten, die zunehmende Wettbewerbsintensität, die demografischen Herausforderungen und die wachsenden Kosten aufgrund neuer gesetzlicher und regulatorischer Vorgaben, bedeuten eine dauerhafte Belastung für beide Häuser.

Die beiden Partnerbanken sind fest entschlossen, einen Bankenverbund zu gründen, indem sie sich zur „VR VerbundBank eG“ verschmelzen. Das unternehmerische Konzept der VerbundBank ist von einer dynamischen unternehmerischen Ausrichtung, hoher Dezentralität und vor allem der Pflege der Regionalität der bestehenden Banken geprägt. Die Ausstrahlung der VR VerbundBank eG soll sympathisch, modern, heimatverbunden und zukunftsgerichtet wirken.

Das Konzept der VR VerbundBank eG ist so ausgelegt, dass die bisherigen Häuser VR Bank HessenLand eG und Volksbank Lauterbach-Schlitz eG vertriebsseitig als selbstständige Marken agieren, betriebsseitig aber als zentrale Einheiten geführt werden.

Vertriebsseitig werden daher keine wesentlichen Änderungen mit dem Verschmelzungsprozess einhergehen. Hingegen werden die internen Bereiche zentralisiert, um die mit der Verschmelzung verbundenen Größenvorteile für eine sinnvolle Arbeitsteilung und eine Optimierung von betrieblichen Arbeitsabläufen zu nutzen. Damit entstehen Kostenvorteile. Gleichzeitig können wir besser auf den zu erwartenden Fachkräftemangel reagieren.

Das Prinzip der VR VerbundBank eG vereint somit die Stärken der Häuser und gibt die richtigen Antworten auf zu erwartende Entwicklungen in der Zukunft. Ziel ist es, durch eine veränderte unternehmerische Aufstellung wettbewerbs- und zukunftsfähige Strukturen zu gewährleisten.

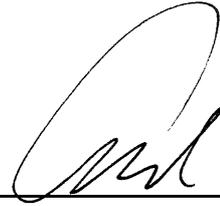
Alsfeld, 25. März 2025

VR Bank HessenLand eG

Der Vorstand:



Euler



Kehl